

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taus — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 4. Mai 1937

Nr. 104

Ein Maitag der neuen Kraft

Sieben Jahre Kräfte, Sieg des Faschismus in Deutschland und Österreich, schamloser Terror der heimischen Faschisten gegen die sozialistischen Arbeiter — aber der sozialistische Maitag steht wie eh und je, entzündet die Herzen der Mühseligen und Beladenen, ruft zu trotzigem Widerstand, sammelt zu neuem Angriff. Was wir immer schon gewünscht haben: an diesem Maitag wurde es wieder eindringlich offenbar: die Treue unserer Arbeitsmenschen zur sozialistischen Idee ist unerschütterlich und unüberwindlich!

Wie haben unsere faschistischen Gegner gehofft, daß dieser erste Mai zu einem Triumph über den Gedanken des Völkereinfriedens und der nationalen Verständigung werde! Welche Mühe gaben sie sich, die roten Maitage zu schwächen und darzutun, daß das Arbeitsvolk hinter ihnen und ihrer volksverhöhnenden Gaskampagne stehe! In den einzelnen Orten des sudetendeutschen Grenzgebietes standen die SdP-Schergen der Unternehmer, gewissenhaft beobachtend, wer denn noch den Mut habe, sich an den roten Maitagen zu beteiligen, um nachher ebenso gewissenhaft zu rapportieren, wer von den Bühnen zu entlassen sei. Die tschechischen Arbeiter und die im Erzgebirge, in Ostböhmen und im Böhmerwald — sie standen alle unter dieser Drohung. Für andere hatte die SdP das Mittel der Flüsterpropaganda bereit: man werde sich alle Motten "für den Tag der Abrechnung vormerken", es werde Unruhen und Zusammenstöße geben.

Aber keines dieser schauerlichen Mittel hat verfangen. Von Böhmischem Krumau über Wsch. Warnsdorf und Braunau bis nach Jägerndorf und Teschen: ein Wall von Leibern stand an diesem roten Maitag rund um die Republik, eine Singsphäre von Kraft und Freude, von Jugend, Lieben, Fahren und Kampfbereitschaft schmolz die Städte und Dörfer unserer Heimat zu einer festen Einheit zusammen. Und so treu und opferbereit, wie die alle Generation der Arbeiterbewegung diesen Maitag trotz tausendfachen Gefahren und Widerständen eroberte und gestaltete, so treu hüten die Sozialisten von heute den erlämpften Tag. Denn sie wissen, daß sie heute mehr denn jemals zuvor für Europa streiten, für die vom Faschismus unterdrückten Völker und für den Frieden; sie wissen, daß die Gaskampagne des Faschismus von der Stimme kraftvoller Vernunft und friedlich-aufbauenden Willens übertrumpft werden müssen.

Man muß, will man das Ergebnis dieser Maitagkundgebungen richtig beurteilen, sich vor Augen halten, welche eine Kette von Prüfungen und Rückschlägen die Anhänger der sozialistischen Bewegung in den letzten Jahren erlebten. Jeder, der sich heute trotz alledem frei und offen zu uns bekennt, zählt doppelt und dreifach und jeder Rückschlag der faschistischen Bewegung ist von höchster politischer Bedeutung.

Nirgends waren die sozialistischen Maitagkundgebungen schwächer besucht als im Vorjahr; hingegen übertraf in manchen Gebieten die Teilnahme an unseren Maitagen die kühnsten Erwartungen. In Westböhmen vor allem, in einigen Städten Nordwest- und Nordböhmens, in Ostböhmen und in Nordmähren hatten wir viel größere Teilnehmerzahlen als im Vorjahr. Wir stellen das fest, nicht um uns Erfolge in die Tasche zu legen — ein Beginnen, das so dumm und gefährlich ist, daß wir es gerne den anderen überlassen —, sondern um der Wahrheit und der Selbstverständigung über das Maß unserer Kraft willen. Unser Arbeitsvolk hat die Politik unserer Partei begriffen und steht hinter ihr: die Politik des Friedens und der gleichwertigen Arbeit, die Politik des 18. Februar und der internationalen Arbeiter-solidarität. Die Republik und die Demokratie haben in den deutschen sozialistischen Arbeitsleuten unserer Grenzheimat die treuesten und opferbereitesten Soldaten. Das ist eine der vielen politischen Erkenntnisse, die dieser Maitag vermittelte.

Die SdP wollte die Politik des 18. Februar, wollte das Werk der nationalen Verständigung durch ihre "Volksaufmärsche" zum Ersten Mai in Grund und Boden schmettern. Es genügte ihr nicht, daß sie den Maitagenden schändete, indem sie für ihre "Volksgemeinschaft" marschieren ließ; sie wollte den Maitag zur Waffe gegen seinen wahren Inhalt gestalten. Und sie hat bei diesem Versuch eine Niederlage erlitten! Die Zuwanderung zur SdP hat

aufgehört, die Zahl derer, die sich offen zu ihr bekennen, — das zeigt ein Vergleich mit den vorjährigen SdP-Maitagen — hat sich beträchtlich vermindert, in vielen Orten um die gute Hälfte. Gemessen an den Erwartungen, die von der Führung der SdP an die SdP-Maitagkundgebungen geknüpft worden waren, gestaltete sich die Schändung des Ersten Mai durch die Faschisten zu einem politischen Fiasko. Der Gedanke der aktivistischen Arbeit, verkörpert durch die Sozialdemokratie, gewinnt immer mehr an Boden.

Wir haben alle Ursache, uns des erhebenden

Erhebende Maitage-Berichte aus allen Kreisen

Wir veröffentlichen im nachstehenden die Maitage-Berichte, die uns gestern aus den verschiedenen Kreisen und Bezirken unseres Organisationsbereiches zukamen:

Mächtige Kundgebungen im Kreis Aussig—Bodenbach—Warnsdorf

Die Maitage im Kreis Bodenbach-Teschen war die zweitstärkste im ganzen Kreisgebiete. Der Aufmarsch dauerte eine halbe Stunde. Auf dem Masarykplatz in Bodenbach waren etwa 6000 Genossen und Genossinnen versammelt, die die Ausführungen des Erich Görners, der für die Jugendlichen sprach, Josef Kráček (tschechisch) und Grunz (deutsch) mit großer Aufmerksamkeit verfolgten und oft in stürmischen Beifall ausbrachen. Besonders erfreulich war die verhältnismäßig große Beteiligung der arbeitenden Frauen.

In Wersnau nahmen an unserer Kundgebung über 2000 Personen teil. Die Ansprachen hielten Jigla für die Partei und Weder für die Jugendlichen.

In Wernstadt sprach vor etwa 400 Personen Paz-Bodenbach.

In Böhmen-Kamitz fand seit Jahren keine so stark besuchte Kundgebung unserer Partei statt, als heute. Vor 3000 Personen sprach Schwarz-Zeitmeritz deutsch und Paz-Böhm. Leipa tschechisch.

In Naiba wurde die Kundgebung der SdP von unserer bei weitem überholt. An der Hauptkundgebung der Sozialdemokraten dürften 3000 Personen teilgenommen haben. Die Ansprachen hielten Senator Rehl deutsch, und Fachlehrer Zalesch tschechisch.

In Böhmen-Leipa dürfte die Zahl der Besucher unserer Kundgebung etwa 2000 betragen haben. Unter großem Beifall sprachen hier für die Jugendlichen Melzer-Naiba, Koles für die tschechischen Genossen und Arnbere für unsere Partei.

In Jwislaw. In diesem kreisbewirtschafteten Gebiet nahmen an unserer Versammlung 450 Personen teil. Es sprachen Paz-Böhm. Leipa, und für die Jugendlichen Melzer-Naiba, Koles für die tschechischen Genossen und Arnbere für unsere Partei.

In Leimeritz beteiligten sich an unserer Kundgebung circa 1500 Teilnehmer. Für unsere Partei sprach Melzer-Leimeritz und Fachlehrer Zehler namens der tschechischen Genossen.

In Wegstühl fand unsere Kundgebung bei ausgezeichnetem Besuche, besonders der Kleinbauern und ihrer Angehörigen, statt. Es sprach für unsere Partei Schwesichart-Bodenbach und für die tschechischen Genossen Rihau-Aussig.

In Niemes sprachen Hode-Bodenbach in deutscher und Charvat-Prag in tschechischer Sprache vor mehr als 200 Personen im Saale des Volkshauses.

Die Maitagen im Aussiger Bezirk zeichneten sich durch außergewöhnlich starke Beteiligung aus. In Aussig zogen rund 6000 Kämpfer mit acht Musikkapellen und einem Wald roter Kampfzähnen in Sechserreihen durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. Dort sprachen vor mehr als 10.000 Menschen die Witte deutsch und Stramek tschechisch zu der begeisterten und kampfbereiten Masse. Die Arbeiterführer versöhnten durch Kampfgelänge die wuchtige Demonstration.

Ausgangenes unseres sozialistischen Maitages aus ganzem Herzen zu freuen — mit tiefer Dankbarkeit für die tausendfachen Beweise des Opfermutes und der Treue, die sich, wie so oft schon, kundtaten. Es war ein Maitag der neuen Kraft, ein würdiger Aufmarsch zu den schweren Wahlkämpfen, die uns im Herbst erwarten, ein starkes Bekenntnis zur Internationale und zu den wahren Aufgaben unseres Volkes.

Gestärkt und gesiegt gehen wir nach dieser stolzen Kundgebung unserer Kraft an die Arbeit, die uns im politischen Alltag erwartet — willens und fähig zu neuen Kämpfen und Siegen!

In Karbitz nahmen 2500 Menschen an der Feier auf dem Marktplatz teil. Die Ansprachen der Abgeordneten Kirpal und Kenovský (tschechisch) wurden begeistert aufgenommen.

In Karbitz nahmen 2500 Menschen an der Feier auf dem Marktplatz teil. Die Ansprachen der Abgeordneten Kirpal und Kenovský (tschechisch) wurden begeistert aufgenommen.

Maitage der Niederlande

Warnsdorf: Die Maitage war die stärkste seit Jahren. 1700 Teilnehmer nahmen an Demonstrationsumzug teil. Die Referate erstatteten Bözl-Aussig und Kováček (tschechisch). Die Reden wurden mit Lautsprecher übertragen und mit großem Beifall aufgenommen.

Rumburg: Mächtig und imposant war die Kundgebung auf dem Marktplatz in Rumburg mit 2500 Teilnehmern. Am Demonstrationsumzug beteiligten sich 1100 Personen. Die Referate erstatteten Löwi und Weissbach.

Schlusenan: Die Maitage fand im Gasthaus "Adler" statt. Die Referate erstatteten Böhl-Aussig und Rusicka (tschechisch). Nachher bewegte sich der Demonstrationsumzug zum Marktplatz, wo Pihlitz für die Jugend referierte und Weissbach die Schlussansprache hielt.

Rechnet man die Maitage in Wernstadt mit hinzu, so kann mit Freude und Stolz festgestellt werden, daß unsere Maitage die der SdP an Zahl und Wichtigkeit weit übertraf.

Kreis Teplitz-Saaz Massenhafte Beteiligung der Jugend Teplitz-Schönbau

Der Aufmarsch zur großen Demonstrationssammlung auf dem Marktplatz vollzog sich in musterhafter Weise. Es war ein wunderbares Bild, als die einzelnen Züge auf den Hauptplatz in Teplitz einmarschierten. Viel Musik und viel Fahnen! Einige Minuten vor Abmarsch des Zuges zogen an die 200 Kinder mit ihren Eltern, Fahren und Musik ins Teplitzer Stadttheater, wo eine eigene Feier für sie stattfand. Die Republikanische Wehr bildete ebenfalls einen separaten Zug und trat schon früher auf dem Marktplatz ein, um die Überwachen und Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. Pünktlich bogen die Staatsfähnen mit den Sturmbannern nach drei Uhr auf dem Platz ein. Kolonne reichte sich an Kolonne. Das Bild war bunt, farbig und lebendig. Der Einmarsch dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Hierauf ertönten Fanfaren, 100 Fahnen marschierten auf die Estrade, die Staatshymne erklang, ein Sprecher der tschechischen Jugendlichen, ein Chor der Arbeiterführer, die Eröffnungsansprachen von Pihlitz und Hegenbart und die Reden Soukup und Hasek. Die Stimmung war zuversichtlich und jubelnd, die Begeisterung ungeheuer, die Zustimmung der Massen vor allem dort, wo es gegen Faschismus und Volksgemeinschaft ging, gewaltig. Der Aufmarsch der beiden sozialdemokratischen Parteien erregte in der Stadt großes Auf-

Aus dem Inhalt:

Französisch-englische Zusammenarbeit bei der Evakuierung Bilbaos

Staatsbesuch in Budapest

Linksruck bei den japanischen Wahlen

Die Basken halten sich

Jugend in der Krise

Dux

Wer hätte gedacht, daß dieser strahlende Maitag unserer Bewegung einen so gewaltigen Erfolg bringen werde. Wir waren wohl überzeugt davon, daß der Aufstieg in den letzten Monaten sichtbar sein muß, aber unsere Gegner nannten die DSAW weiter den "Spalter". Nun, die Tausenden am Duxer Marktplatz, zu denen Kreml-Teplitz und Herhut sprachen, und deren Ausführungen ungeheuren Jubel auslösten, zeigen die Kraft der sozialdemokratischen Parteien. Die Massenversammlung, welche von Schneitzeder und Dvokäl eröffnet und von Pihlitz geschlossen wurde, hinterließ einen tiefen Eindruck.

Brüx

Unser Aufmarsch erregte großes Aufsehen. Überall hörte man Rufe des Erstaunens, denn die Teilnahme war bedeutend stärker als in den vergangenen Jahren. Die Eröffnungsansprachen hielten Pihlitz und Souček, über unseren Maitag sprach Franz Kaufmann-Komotau und Herhut. Die Stimmung der Tausenden war prächtig. — Im SdP-Zug marschierten ungefähr 1113 Personen. Fünf Prozent ihrer Wähler vom 19. Mai 1935, sind noch auf die Straße zu bringen.

Oberleitensdorf

Ein Zug von 2000 Personen bewegte sich durch den Ort auf den Karl-Marx-Platz, wo bereits viele hundert Teilnehmer Aufstellung genommen hatten. Nach den Eröffnungsworten der Organisationsleiter Pihlitz und Souček sprach für die deutsche Sozialdemokratie Gustav Remund aus Teplitz, für die tschechischen Genossen Remunda. Die Kundgebung hinterließ einen gewaltigen Eindruck.

Katharinaberg

Die Maitage vereinigte wie alljährlich die Sozialdemokraten der drei Gemeinden des Gerichtsbezirkes. Es war ein stattlicher Demonstrationsumzug mit zwei Musikkapellen; vor allem die Jugend war stark vertreten. Erhobenen Hauptes feierten die Ergebitterler, die treuen Kämpfer für den Sozialismus, ihren 1. Mai. Als Redner war Richard Lorenz erschienen, dessen Ausführungen, öfters von Beifall unterbrochen, lebhaften Anerkennung fanden.

Lobositz. An der diesjährigen Maitage, die gut organisiert war, nahmen etwa 1200 Personen teil. Für unsere Partei sprach Schmitz-Teplitz.

Komotau

In den Straßen um das "Volkshaus" formierte sich ein gewaltiger Zug, dem viele rote Fahnen vorangetragen wurden. Jubelnde Begeisterung aus den die Straßen befühenden Zuschauermassen begrüßte immer wieder die Marschierenden, welche den großen Komotauer Markt fast bis bedeckten. Die Kundgebung wurde von Emund Reischl eröffnet. Die Ansprachen hielten, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, Remonda (tschechisch) und Franz Schafsfarck (deutsch). Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß der heutige Maitag gegenüber den anderen Jahren nichts an Wucht und Stärke verloren hat. Besonders aufgefallen ist das viele Jungvolk, das in unseren Reihen marschierte. Auch der Abmarsch vollzog sich in vollkommener Ordnung und ungestört.

Saaz

Die Landbevölkerung dieses Bezirkes hat schwer unter der Unkunst der Verhältnisse zu leiden, aber die Kleinbauern und Kleinrentner, die Arbeiter und Arbeiterinnen stehen treu zur Sozialdemokratie. Das bewies wieder unser Maitag. Die Zahl der Teilnehmer war größer, als im Vorjahr. Pünktlich marschierte der Zug ab, durch ein starkes Spalier auf den Marktplatz, wo nach einem Lied der Arbeiterführer und der Eröffnungsansprache Reischl, Ing. Drozdebau tschechisch und Seidel-Teplitz deutsch sprachen. Die Redner wurden lebhaft begrüßt und ihre Ausführungen mit großer Zustimmung auf-

genommen. Mit der „X n i e r n a t i o n a l e“ wurde die Kundgebung, welche von der Polizei auf 4000 Personen geschätzt wurde, geschlossen. — Am Sonntag kamen 80 Aufmärsche nahmen gezählte 80 Personen teil.

Postelberg

Heute demonstrieren die sozialdemokratischen Arbeiterinnen und Arbeiter wieder auf dem Marktplatz. Ein prächtiger Zug, der besonders viel Jugend umfaßt, marschierte unter klingendem Spiel durch das kleine Städtchen. Auf dem Marktplatz lauschten etwa 800 Personen den Ausführungen Franz Krens und Prima's. Immer wieder wurden die Reden von stürmischen Beifall unterbrochen. Die Begeisterung der Menschen war überwältigend und allgemein wird diese Kundgebung als eine der schönsten der Nachkriegsperiode überhaupt bezeichnet.

Sebastiansberg

Hoch oben, auf dem Gebirgsflam, wo Leid und Not eine ständige Heimstatt haben, demon-

strierten einige hundert Personen für die sozialistische Idee. Die etwa 700 Personen zählende Festversammlung auf dem Marktplatz lauschte dem Worten des Genossen Bund aus Setzeng, dem für seine glänzenden Ausführungen stürmischer Beifall zuteil wurde. Störungen sind, trotz der Anwesenheit vieler Genossen, nicht erfolgt.

Kallid

Fast an der Grenze des „Dritten Reiches“ zogen unsere tapferen Grenzhüter der Demokratie dahin. Glühend rote Fahnen leuchteten in der hellen Frühlingssonne, weihend in das Land der braunen Barbaren kündend, daß hier ein freies Arbeitervolk seinen sozialistischen Makttag begeht. An der Versammlung, die vor Hubert Leichter's Gasthaus stattfand, nahmen 600 Personen teil. Rudolf Ceyler, der zu den Versammelten sprach, wurde oft von jubelndem Beifall unterbrochen. Auch hier war als auffälligstes Merkmal die massenhafte Beteiligung der Jugend festzustellen.

Aufstieg im Karlsbader Kreis

Der 1. Mai fand im Karlsbader Kreis außerordentlich stark im Zeichen des Aufstiegs und Vormarsches unserer Bewegung. Schon am Vorabend wurde das bei den verschiedenen Fackelmärschen und Vorlesern ersichtlich. Prachtvolle Kampfstimmung zeichnete alle Kundgebungen aus, die starke Beteiligung der Jugend ist zu verdanken besonders hervorgehoben zu werden. In vielen Orten waren die im Zeichen des Unternehmers-Terrors und anderer Zwangsmaßnahmen stehenden Aufmärsche der SDP nicht viel stärker als die sozialdemokratischen und in zwei Bezirken war unsere Manifestation sogar bedeutend stärker besucht als die der SDP.

In Karlsbad selber, wo die wichtigste Kundgebung zu verzeichnen war, sprach vor 11.000 Menschen Abgeordneter Kögler, Wobdenbach, und der tschechische Genosse Berger, Prag. — Die Genossen-Leute hatten in der Rennbahn in Reichshofen 12.000 Anhänger versammelt.

In Neudel sprach Abg. Kah vor 4000 Arbeitern und Arbeiterinnen. In der Versammlung des oberen Teiles des Bezirkes Neudel, in Blatten, zählte unsere Kundgebung 1000 Teilnehmer. — Die Genossen hatten in ihrer Versammlung für den ganzen Bezirk nur etwa 2500 Menschen.

In Ush vereinigte die sozialdemokratische Versammlung 1000 Personen. Die Genossen brachten hier, in ihrer Hochburg, nach amtlicher Schätzung, nur 5000 Menschen auf die Beine. Die größten Ausbeute marschierten mit den hungernden Proleten in einem Zuge!

Für den Bezirk Eger fanden Kundgebungen in Eger selbst und in Pilsen statt, mit zusammen 2500 Teilnehmern. In der Stadt Eger beteiligten sich anstatt der erwarteten Zwanzigtausend nur ungefähr 4500 Personen der SDP-Demonstration.

Sehr stark war die Beteiligung auch in Falkenau, wo fünf Kundgebungen, in Falkenau und in Königberg, etwa 6000 Menschen vereinigten.

Im Bezirk Elbogen fanden ebenfalls zwei Kundgebungen statt; die Chobaus war allein stärker als die Bezirksversammlung der Genossen; in Oranitz, wo Senator Dr. Heller sprach, hatten sich auf dem Marktplatz 3000 Erzgebirgsproleten eingefunden.

Besondere Erwähnung verdient die Mai-Feier in Raaden, die zum ersten Male wieder auf dem Marktplatz abgehalten wurde. 1800 Teilnehmer nahmen mit großem Beifall die Vereinerung des tschechischen Redners auf, daß die demokratischen Tschachen die

deutsche Sozialdemokratie jederzeit unterstützen werden. Auch in den übrigen Bezirken des Karlsbader Kreises, vor allem aber in den Landgebielten, war die Beteiligung überall stärker als im vergangenen Jahr und überall auch die Stimmung ausgezeichnet. Dies drückt sich auch in den großen Erfolgen der Werbung für Partei und Presse aus. So wurden in einem kleinen Ort in der Nähe von Karlsbad sechzig neue Parteimitglieder gewonnen, während in anderen Orten der Stand der Abnehmer der Parteipresse verdoppelt und verdreifacht wurde!

Kreis Pilsen

In Bissen beteiligten sich die deutschen Sozialdemokraten an der gemeinsamen Mai-Feier in tschechischer Anzahl. Es sprachen die Abgeordnete Jurnellova und Abg. Tmes, für die Jugend sprach Kaddet, für die deutschen Sozialdemokraten Dr. Löw.

In Staab konnte eine stärkere Beteiligung als im Vorjahr festzustellen werden, die Stimmung war erheben. Sprecher waren Senator Müller, Sira, tschechisch, und Schmid, Germanisch für die Jugend.

In Dobkany waren 1200 Teilnehmer im Demonstrationszug. An der Kundgebung beteiligten sich 1500 Personen. Es sprachen Salya, Pilla, tschechisch, und Syhora (für die Jugend).

Auch in Mürshan war die Beteiligung besser als im Vorjahr. Es sprachen Senator Müller, Vito, tschechisch, und für die Jugend Schöpfer-Mürshan.

In Mies beteiligten sich 1500 Menschen an der Kundgebung, die mit den Staats hymnen eingeleitet wurde. Nach der Begrüßung durch Kihl (deutsch) und Laika (tschechisch) sprachen Doktor Strauß-Pilsen und Ing. Tobman-Pilsen,

deren Ausführungen immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurden. Für die sozialistische Jugend sprach Gruzka. Besonders stark war die Eisenbahnerorganisation „Anle“ an der Kundgebung beteiligt. 250 Kinder hatten sich im Adlergarten zu einer eigenen Kinderfeier eingefunden.

In Tuschau zählte der sozialdemokratische Umzug 1500 Teilnehmer. Nach dem Vortrage der Staats hymnen eröffnete Hilburger die Kundgebung. Dann sprachen Müller-Tuschau und Depot-Bissen. Für die Jugendlichen sprachen Adler-Bissen tschechisch und Kosieler-Dobrasen deutsch. An der Kundgebung beteiligten sich 2000 Personen.

In Neuern wurde die Mai-Feier durch einen gemeinsamen Beifall der SDP, KKW und der Turner eingeleitet. Von 10 bis 11 Uhr konzertierte die Vereinstapelle auf dem Marktplatz. Um 8 Uhr nachmittags sprachen vor 2000 Menschen Sobotta (tschechisch) und Brantl (deutsch). Für die SDP sprach Hilgart jun. Im anschließenden Festzug marschierten 1500 Teilnehmer. Besonders auffallend war die starke Beteiligung der Jugend und der Frauen.

In Reiberg zählte unsere Kundgebung trotz dem bis zum Vormorgen dauernden Regen 700 Teilnehmer, vor denen Schönfelder-Prag sprach.

In Tachau wurde die Mai-Feier durch einen Beifall eingeleitet. Aus den entlegenen Gebieten kamen starke Rüge. Die vereinigten Kolonnen zählten 1800 Teilnehmer, an der Kundgebung beteiligten sich an die 3000 Menschen. Es sprachen Lehwalb (deutsch) und Janoud (tschechisch).

In Pflanz sprach Dr. Wiener-Prag vor 700 Teilnehmern. In Marienbad sprach ebenfalls Dr. Wiener.

Die Kundgebung in Mundsberg war so stark wie im Vorjahr. Es sprachen Willi Wanja und der Jugendgenosse Schilg-Mehling.

In Stankau sprachen vor 2000 Personen Korshin (deutsch) und Lupy (tschechisch).

In Beferitz sprach Starfen. Mies, vor 300 Teilnehmern.

In Böhm-Krumau nahmen an dem Umzug etwa 700, an der Kundgebung etwa 1400 Personen teil. Für die tschechischen Teilnehmer sprach Novotny, für die deutschen Schmid-Prag. Novotny wies unter dem Beifall der Versammelten darauf hin, daß der Vater der Einseitigkeit der tschechische Agrarismus sei. Die SDP-Feier zählte 400 Teilnehmer.

In Winterberg wurde am 30. April eine Mai-Versammlung abgehalten, da nicht alle Genossen und Genossinnen nach Auhergefeld marschieren konnten. Im Hotel „Central“ sprach Hans Dill.

In Wallern marschierten etwa 500 Teilnehmer im Festzug, während es die SDP auf ganze 148 Mann brachte. Auf dem Marktplatz sprachen Hans Dill für die deutschen Sozialdemokraten, Dr. Staba für die tschechischen Nationalsozialisten und Benzal für die Kommunisten.

Im Auhergefeld, einem der ärmsten Orte unseres Böhmerwaldgebietes, war unsere Mai-Feier besonders eindrucksvoll. Dort ist eine gekultete Arbeiterschaft zu Hause, die allen Schwierigkeiten Trotz bietet. Am farbenbunten Festzug marschierten 400 Teilnehmer, an der Kundgebung beteiligten sich 500. Die Feste hielt Hans Dill.

In Neuhäus sprachen Halbritter und Kaboutec vor 1000 Teilnehmern. An dem Umzug beteiligten sich 800 Personen.

In Neuhäus marschierten im Festzug 500 Teilnehmer, an der Kundgebung nahmen mehr als 1000 Personen teil. Es sprachen Halbritter und Kaboutec.

In Suchenthal sprachen vor 800 Teilnehmern Kaboutec für die tschechischen Nationalsozialisten, Abg. Dlouh für die tschechischen und Doktor Widler für die deutschen Sozialdemokraten.

In Geste Benetice sprachen Abg. Dlouh und Dr. Widler vor 700 Teilnehmern.

Kreis Trautenau

In Arnan zählte die Kundgebung viele hunderte Teilnehmer, zu denen Dinnebier, Kuffig, und Kobil, Königgrätz, sprachen. Die Kundgebung war von bester Kampfstimmung getragen.

In Hohenelbe, das dem Einfluß Genleins besonders ausgesetzt ist, war die Kundgebung weitaus stärker als im Vorjahr. Es sprach Doktor Franzel.

Der Zug der deutschen Teilnehmer an der Mai-Feier in Königgrätz war außerordentlich stark. Die Darlegungen der Redner Dobiaš (tschechisch) und Strobek (deutsch) wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In Braunau hatte unter Malmzug etwa 2000 Teilnehmer, an der Kundgebung auf dem Ringplatz nahmen 3000 Menschen teil. Die Darlegungen des Abg. Krejci und des tschechischen Redners Hampl, Königgrätz, wie auch das Schlußwort Rambausles lösten stürmische Zustimmungskundgebungen aus. Die Kundgebung wurde mit den Staats hymnen eingeleitet und mit der „Internationale“ abgeschlossen. An dem Umzug der SDP nahmen nicht einmal halb soviel Menschen teil, als die SDP allein in Trautenau Wähler hat.

In Weisbühel sprach Abg. Krejci vor 400 Teilnehmern. Nach der Kundgebung stürmten einige betrunkene SDP-Leute. Die Mai-Feier wurde ausgetastet durch ein Fanfarentrio der Jugendlichen.

In Kronstadt sprach Gervich, Braunau, vor 350 Teilnehmern, die Mai-Feier der SDP in Kofititz hatte nicht einmal 200 Teilnehmer.

In Trautenau war die mächtige Kundgebung vor allem auch dem Volkennutz zu den streikenden Arbeitern gewidmet. Sie wies eine Beteiligung auf, die alle Mai-Feiern der letzten Jahre in den Schatten stellte. Aus allen umliegenden Ortschaften kamen gewaltige Rüge, einer der stärksten aus Jungbuh, dem eine stattliche Anzahl Kinder voranmarschierten. Die Volkseigenschaft des Volkswortes war fast vollständig vertreten. Der mächtige Umzug bewegte sich durch ein dichtes, lebhaftes Spalier. Nach der Einleitung der Kundgebung durch die Staats hymnen sprach, oft von Beifall unterbrochen, Josef Hofbauer, Prag. Nach ihm sprach für die tschechischen Teilnehmer Wadel, der seine Rede deutsch einleitete. Wärmig geherter Erben, stürmisch begrüßt, sagte einige martige Sätze zum Thema „Volksgemeinschaft“, in die tschechisch mit einem SDP-Flugblatt; auf dieses Flugblatt haben die Ertrickarbeiter durch ihren Maiaufmarsch die beste Antwort gegeben. — An der SDP-Kundgebung beteiligten sich 2280 Personen, obwohl die SDP allein in Trautenau 8000 Stimmen hatte. Die Teilnehmerzahl der SDP aus Jungbuh, Wajensdorf und Hartmannsdorf betrug zusammen 37.

In Schafar beteiligten sich 1200 Menschen an dem Umzug und 2000 an der Kundgebung.



„Sinn und Gültigkeit des Lebens ist größer als Sinn und Gültigkeit der Ehe. Und Sie schließen Veronika von der Teilnahme am Leben aus, Bannholzer, und zwingen sie in die Fesseln der Ehe, anstatt ihr Freiheit zu geben kraft dieser Ehe...“

„Sie sollten vorsichtiger sein mit Ihrem Urteil. Weil meine Frau keine Lust hat, Ihnen Briefe zu schreiben, können Sie doch nun unmöglich detartige grobe Anstalten über unsere Ehe äußern! Sie müssen mal zu uns kommen, Bernd, wenn der Junge dann da ist...“ Bannholzer lachte plötzlich leise vor sich. „Der Junge sage ich, ich meine natürlich das Kind, aber es wird ein Junge, sicherlich. Sie müssen kommen, und dann werden Sie ja sehen, wie lächerlich das ist, was Sie mir vorwerfen.“

„Nein!“ schrie Bernd. „es ist nicht lächerlich! Machen Sie mir doch nichts vor! Veronika und keine Lust zum Schreiben! Sie darf ja nicht! Sie lassen sie ja nicht! Sie glauben wohl, ich fühl das nicht? Ah, will ja gar nichts von Veronika! Ich habe nie etwas von ihr gewollt! Nie etwas mehr als ein bißchen Freundschaft, ein bißchen Wärme, ein bißchen Anteilnahme. Und selbst das, selbst das haben Sie mir gestohlen!“

„Es ist Ihr Verstum, wenn Sie glauben, ich hätte Ihnen irgend etwas von Veronika gestohlen“, sagte Bannholzer sehr ruhig, „und es ist Ihr Fehler, wenn Sie so beschreiben in Ihren Forderungen sind. Man will von einem Menschen entweder alles — oder gar nichts. Ein bißchen von allem? Sie sind noch sehr jung, lieber Bernd.“

Der Mond schwamm am Himmel, bleich, silbern geogen, hingestochen wie ein scharfer Schmerz. Arnold Bannholzer bewegte sich wie ein Mensch in der Lieberfülle, ein Mensch im Reichtum, ein Mensch auf der Höhe des Lebens. Er hatte eine Frau. Die Frau bekam ein Kind. Und nur für ihn war diese Frau da auf der Welt. Nichts konnte ihn mehr trennen von ihr. Nichts! Nichts! Nichts! Nichts mehr schrecken.

Nur — ihr — Tod ...

Nur der Tod.

Der Tod, der mit schwarzen Flügel an ihrem Lager stand, der ihren gepieinigten Leib umzitterte, ungewiß, ob er zupacken sollte oder nicht. Der Tod, den es nicht kümmern konnte, ob der Mann der Veronika unterwegs war, in seinem alten Auto nach Danie eilend, in Dinterneudorf gespannt und ängstlich fragend, ob man für ihn anrufen habe, erleichtert weiter ratternd Kilometer um Kilometer, da man es verneinte, in einem einzigen Jubel, um sie, die Lachende, Strahlende, Aufrechte Lachende, strahlend und aufrecht in die Arme zu schließen. — der Tod, der einem ewigen Befehl gemäß das Sterbliche erwürgt, wo es am unerblicklichsten scheint.

Erst hatte sie geschrien, die Veronika. Da war noch Kraft in ihr gewesen und Fleiß und Blut. Frau Egenhofer hatte gezittert und blaue Lippen bekommen vor Furcht. Mutter Fümmerle aber, die alte Vermieterin, griff mit Unfähigkeit und häuerlicher Energie ein. Sie befahl Veronika, sich aufs Bett zu legen, sie brachte Latex und Tücher und laues Wasser, sie trocknete Veronika die Stirn, sie sprach nicht viel, es war nicht viel zu sprechen, es sind ja alle einmal so auf diese Welt gekommen, warum wohl sollte es die Frau des Landarztes leichter haben und bequemer als die Dorf-lerinnen, wenn sie im Wochenbett lag?

Aber die Stunden vergingen, und die Schreie verstummten, und die Frau lag da wie in gewöhnlicher Selbigeit mit ihrem geschundenen Leib.

Sie löhnte nicht mehr, dumpf und leise, wenn Mutter Fümmerle ein nasses Lappchen an die ausgetrockneten Lippen hielt, sie öffnete den Mund nicht, schwach und gierig dürstend, — es war, als sei sie schon drüber, schon hinter dem, das da atmete im herrlichen Licht — — — und alle Krämpfe gingen nach innen, und sie schwieg im Schatten des Todes, wie sie im Leben geschwiegen hatte, mit jenem unbegreiflichen Herzen, das sie ausgezeichnete, seit sie sich bewußt dem Dasein stellte.

Man sah nicht, ob sie noch atmete. Die Stille, vom Schluchzen Frau Egenhofers kaum berührt, preßte sich auch Mutter Fümmerle auf.

„Wenn der Herr Doktor nur erst käme...“ Aber er kam nicht. Er hatte ja mit einer Rüge, mit der Lüge vom todkranken Bauern, der Wahrheit auf den Grund gehen müssen, der einen, einzigen Wahrheit, die es für ihn gab: ob sie ihn liebte, die Frau, die jetzt dalag wie aufgelöst und kaum mehr litt.

„Ob es sehr viel zu früh?“, fragte Mutter Fümmerle. „Wann sollte es denn sein?“

„In zwei Wochen, in zwei Wochen erst!“ jammerte Veronikas Mutter. „Sie hat sich nur so furchtbar aufgeregt, als Rosa kam. O Gott, wenn ihr doch jemand helfen könnte!“ Weinen, Schluchzen, angstzitterndes Flüstern. Frau Egenhofer preßte das Taschentuch an die Lippen. Wo war er nur in dieser Stunde, der unselige Mann, verantwortlich für diesen Zustand? Wo war er nur, der schuld an allem war?

Sie wurde ungerade in ihrer Bitterkeit, zu lange hatte sie geschwiegen, sie begriff diese Stunde nicht, die größte, die erhabenste, die dem Geheimnis des Ursprungs naheste, sie sah nur, daß ihre Tochter, die sich gekrümmt hatte in furchtbaren Wehen, verloren war, wenn nicht irgend etwas geschah, und sie verzweifelte fast.

„Ich werde doch mal in den ‚Girschen‘ laufen“, sagte Mutter Fümmerle, der es in diesem Schweigen, diesem unterdrückten Grauen unheimlich wurde.

„Es hat ja keinen Sinn, die Rosa weiß nicht, wo mein Schwiegerjohn...“ „Nicht deswegen. Aber die Girschenwirtin, die war doch früher Gebarme im Dorf, als wir noch keinen Doktor hatten.“

„Nein! Nein! Nein!“ Frau Egenhofer hob die Hände, abwehrnd, beschwörend, Gott um Erbarmen ansiehend in dieser Unarmherzigkeit. Sie würde sie nicht dulden, die Alte mit ihrem Schmutz und Dreck in ihrer Wohnung, bei ihrer Tochter, ihrer süßen, geliebten, so unwahrheitlich sauberen Veronika! Sie würde nicht ertragen können, daß dieses heimtückische Weib ihr Kind, ihr über jedes Maß und jede göttliche Vernunft und jedes Mitleid des Himmels ausgebreitetes Kind in dieser ausgefiebten Erloschenheit, in dieser entsetzlichen Wehrlosigkeit sah!

Schon aber hatte Mutter Fümmerle das Kopfkissen aufgebunden und kripelte mit den ihr eigenen, reichen Schritten den Hügel hinab, und schon kam sie mit der wichtigsterisch aufgelahten Girschenwirtin zurück.

Ein Blick auf das Lager und Veronika, — und die Girschenwirtin hob Mutter Fümmerle und Frau Egenhofer beiseite. Frau Egenhofer öffnete den Mund, als ob sie Einspruch erheben wollte, Mutter Fümmerle aber zog sie mit sich hinaus. „Lassen Sie die Alte nur. Sie versteht was davon. Ja, so beruhigen Sie sich doch!“

„Ich werde wohl dabei sein können, wenn meine Tochter — meine Tochter —“ Sticht?! Wollte sie sagen: stirbt?!“

Aber es nützte ihr nichts. Die Girschenwirtin ging allein zu Werk. Sie schloß die Tür, und dann blieb sie reglos stehen, reglos vor Veronika. Da lag sie nun! Die Girschenwirtin prägte sich die vom Schmerz fast unkenntlich gewordenen, aufgerissenen Flügel des Gesichtes ein, dieses gekrümmte, hüßliche, einfüßig fröhliche Gesicht, und sie lachte heiser in ihrem Gock. Ihr war sie aus-geliefert jetzt, die Frau des Landarztes, ihr allein!

(Fortsetzung folgt)

Die Mairde hielt Dr. Mühlberger. Der Genleinungszug hatte 608 Teilnehmer.
In Kostitz sprach ebenfalls Strobel. Besonderen Beifall fand seine scharfe Kritik an der SdP.

In Freiheit sprach nach der Eröffnung durch Kuzner zu den versammelten Massen Cech, Prag. Für die Papierarbeiter sprach Gruz. Die Genleinungszugung in Marschendorf IV zählte etwa 150 Teilnehmer.

Kreis Reichenberg

Die stärkste Kundgebung war wohl in Reichenberg. Die Mai-Feier hier gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß als Referent Jaksch anwesend war. Daß Jaksch viele Zuhörer anzog, beweist der Umstand, daß wohl unser Demonstrationszug viel stärker als im Vorjahr war, daß aber die Zuhörerschaft am Venes-Platz um mindestens 1000 Personen größer als im Vorjahre war. Begeistert wurden die Worte Jaksch's, sowie des tschechischen Referenten Novak aufgenommen. Dasselbe war bei der Mai-Feier in Friedland zu erleben, wo Jaksch am Nachmittag sprach. Der Besuch war so stark, daß die Menschen nicht fassen konnten und daß durch Lautsprecher im Garten den nicht mehr Einlass findenden die Worte des Redners vermittelt wurden.

In Gublung sprach deutsch Hawel und tschechisch Denke. Auch diese Mai-Feier war wirkungsvoll und stärker als im Vorjahre.
In Lannwald sprach vor ungefähr 1000 Teilnehmern Anton Schäfer deutsch und Süh tschechisch. Gegenüber dem Vorjahre war die Beteiligung stärker.

Im Kreisgebiet fanden außerdem Mairfeiern in Grottau statt, wo Fricse sprach, in Kratkau, wo Seidel referierte, in Liebana mit Hawel als Referenten, und in Bad Kunnersdorf mit Frenzel als Referenten statt. In den letztgenannten Orten hatten wir heuer zum ersten Mal eine Mai-Kundgebung.
In Nordböhmen standen die Mai-Feiern 1937 im Zeichen der Festimmung unserer Bewegung.

Landskroner Kreis holt auf

Die Mai-Vorfeier am 30. April in Landskron hatte etwas unter der schlechtesten Bitterung zu leiden. Auf dem Stadtplatz wurde dann eine kurze Vorfeier veranstaltet. Die Beteiligung am 1. Mai war bedeutend besser als im Vorjahre; es wurden rund 2800 Menschen gezählt, vor allem viel Jugend und Frauen befanden sich im Zuge. Die Reden des Abg. Macek und Goral (tschechisch) lösten stürmischen Beifall aus. — An der Mai-Feier der SdP, die im Schützenhaus stattfand, nahmen 600 Personen teil, die Mehrzahl von ihnen war aus den umliegenden Dörfern.

An der Mai-Feier in Grafisch nahmen 1200 Personen teil. Es sprachen dort Rotter, Brünn, und Fedak (tschechisch). Die Kommunisten hatten eine Mai-Feier, an der 300 Personen teilnahmen. An der Mai-Feier der SdP in der Turnhalle nahmen 450 Menschen teil.

Wildenschwert. Die Mai-Feier wurden von den deutschen und tschechischen Sozialdemokraten und den tschechischen Nationalsozialisten gemeinsam veranstaltet. Im Demonstrationszuge waren 1800 Personen. Es sprachen für die tschechischen Genossen Abg. Srba, für die deutschen Tinkl und ein tschechischer Nationalsozialist unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden.

Böhm.-Teichbau. An der Mai-Kundgebung nahmen 1800 Menschen teil, also um etwa 300 mehr als im Vorjahre. Fiala sprach tschechisch und Firla deutsch unter lebhaftem Beifall der Anwesenden. Schlechter besucht als im Vorjahre war die Mai-Feier der tschechischen Nationalsozialisten, an der kommunistischen Kundgebung nahmen 15 Personen teil.

Reitmühl. Zum ersten Male seit der Parteilspaltung fand die Mai-Kundgebung wieder auf dem Stadtplatz statt; es nahmen an ihr 600 Personen teil. Sehr stark war die Beteiligung aus den umliegenden deutschen Dörfern. Unter allgemeinem Beifall sprachen Dr. Kopeck tschechisch und Trel deutsch.

Der 1. Mai in Prag

Wie in allen Jahren bisher war das Zentrum aller Mairfeiern der Wenzelsplatz, welchen alle Umzüge passierten. Noch stärker als früher wirkte diesmal das Aufgebot der sozialistischen Parteien, dessen Größe noch dadurch gehoben wurde, daß die sogenannten Maidemonstrationen der bürgerlichen Parteien zum Teil überhaupt entfielen, wie bei den tschechischen Gewerbetreibern, oder wie bei der Nationalen Vereinigung durch den Rückgang gegenüber dem vergangenen Jahr den Verfall der faschistischen Strömungen in der tschechischen Bevölkerung deutlich veranschauligten. Besonders charakteristisch dafür ist der Operettenauszug der Čajda-Faschisten, die in der Stärke von ganzen tausend Mann, in schwarzer Einheitskleidung und mit schwarzen Fahnen, wie eine Theaterarmee durch das Spalier der Lachenden und pfeifenden Zuschauer zogen.

Der Zug der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten brauchte mehr als eine Stunde, um den Wenzelsplatz zu passieren. Der Spitze des Zuges mit der Staatsflagge folgte das Parteipräsidium der tschechischen Sozialdemokratie,

Dr. Czechs Mai-Rundfunkrede

Bei der von der Prager Deutschen Arbeiterbewegung übertragenen Fest- Akademie im Kaiserlichen Stadttheater am 1. Mai hielt Parlamentsminister Dr. Ludwig Czech eine wiederholt beifällig unterbrochene und zum Schluß beglückwünschende Rede, aus der wir folgenden zitierten:

In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse, wenn auch nur in gewissen Gebieten und nur in gewissen Wirtschaftszweigen, zum Besseren gewendet. Wieder öffnete sich ein Teil der jahrelang geschlossenen Fabriktore, wieder vermochten zehntausende arbeitshungriger Menschen ein größeres Stück Brot heimzubringen, wieder bekamen Tausende und aber Tausende von arbeitenden Menschen festeren Boden unter den Füßen, wieder wächst ihr Selbstbewußtsein, ihre Kampfeskraft und ihr Trost. Wohl müssen noch viele, viele zehntausende Arbeitensmenschen abwärts stehen.

Mit dem ganzen Herzen stehen wir zu ihnen und sind fest entschlossen, unter Aufgebot aller Kräfte auch sie wieder in ihr Recht auf Arbeit einzusetzen.

In diesem Zeichen steht auch unser Ringen um die Befriedung der Welt und die Verständigung der Völker. Nach einer kurzen Zeitspanne, die einen weiteren Vormarsch des Friedensgedankens erschaffen ließ, hat sich das Anklis Europas wieder verdrückt. Wir erleben ein neuerliches Ersinken des internationalen Faschismus. Damit ist die Demokratie Europas, zu der sich unser Staat und wir mit ihm begeistert bekennen, vor eine schicksalsschwere Verantwortung, aber auch vor große Aufgaben gestellt, an deren Spitze der Kampf gegen den Faschismus steht.

Ohne seine Niederringung gibt es keine Ruhe in der Welt und keinen Frieden.

Was wir hier sagen, gilt auch vom Faschismus in eigenem Lande und vor allem vom faschistischen Deutschland. Durch seinen Diktator gegen die Demokratie unseres Landes und vor allem gegen die Arbeiterklasse hat er der friedlichen Entwicklung unseres Landes harte Wunden geschlagen, das friedliche Zusammenleben seiner Völker aufs schwerste bedroht und ist, da er der Kapitalistenklasse Schergendienste leistet, das größte Hindernis für den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der arbeitenden Schichten. Er hat aber auch durch Entfesselung der nationalistischen Leidenschaften große Gebiete unseres Staates in einen permanenten politischen Kriegszustand verkehrt. Wir aber wollen den Frieden und die Verständigung der Völker, für die wir durch das Nebereinkommen vom 18. Februar d. J. den Grundstein gelegt und die für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterschaft — nach dem Smilow-Verständigungswort — eine weitere Etappe zur Zusammenarbeit nicht nur mit unserer tschechischen Bruderpartei, sondern auch mit der Demokratie aller Nationen unseres Staates bedeutet.

Aber mitten in den harten Kämpfen der Gegenwart dürfen wir unter sozialistischem Ziel, unsere große internationale Sendung in keinem Augenblick aus dem Auge lassen. Gerade der Maienag, der über die ihm ursprünglich gestellten Aufgaben weit hinausgewachsen ist, ist uns hierfür ein willkommenes Anzeichen. Das Bewußtsein, zur gleichen Stunde mit dem sozialistischen

Arbeiterfahnen, DZ, Straßenbahner und Postler in Uniform und Sozialistische Jugend. Der starke Zug der deutschen Sozialdemokraten wurde heuer von den dichten Reihen des Spaliers mit Sympathie Kundgebungen empfangen. Nur vereinzelt unternahmen es Gegner, durch Geschrei auf sich aufmerksam zu machen.

Auf der Slawischen Insel sprach nach der Eröffnung durch den Gauvertrauensmann Sabella als einziger Redner in tschechischer und deutscher Sprache Abgeordneter A. Hampl. Er unterstrich die Bedeutung der heutigen Mairfeiern, die in einem Augenblick stattfinden, wo der Tschechoslowakei das Interesse der ganzen Weltöffentlichkeit gilt. Die Angriffe auf ihre demokratischen Einrichtungen und ihre Einheit, die von der Arbeiterkraft mit dem ganzen Einsatz ihrer Kraft verteidigt werden, sind ein Teil des Kampfes um den Geist des neuen Europa und gegen die Reste des Feudalismus, Monarchismus und aller reaktionären Bestrebungen. Ebenso beurteilen wir den Kampf des spanischen Volkes, dem unsere Sympathien und unsere Hilfe gehören. Zum Schluß seiner Rede dankte Abg. Hampl den deutschen Sozialdemokraten für das gemeinsame Vorgehen und die Loyalität gegenüber der Republik und versicherte sie der Solidarität der tschechischen Sozialdemokratie. Nach den mit größtem Beifall aufgenommenen Worten Hampls wurde die Kundgebung mit dem „Lied der Arbeit“ geschlossen.

Gleichzeitig mit den Sozialdemokraten zogen über den Wenzelsplatz die tschechischen Nationalsozialisten, die mit der Mairfeier die Feier des 40-jährigen Bestandes ihrer Partei begannen. Ihr Zug ging auf den Altstädter Ring, wo er von den führenden Funktionären der Partei erwartet wurde, für die eine Tribüne errichtet worden war. Nach dem Vorbeimarsch und einer stummen Guldigung für die Republik löste sich der Zug auf.

Als letzte passierten den Wenzelsplatz die Kommunisten, deren Versammlung auf dem Platz der Republik stattfand, wo mehrere Redner sprachen.

Die tschechische Volkspartei veranstaltete eine Marien-Manifestation im Smetana-Saal des Gemeindefaßes.

Der 1. Mai in Prag verlief in vollkommener Ruhe. Auch die früher üblichen Konfiskationen kommunistischer Plakate fielen diesmal weg; die Kundgebung der Kommunisten fand unverkennbar im Zeichen der Wähligung.

In der Provinz nur vereinzelt Zwischenfälle

In der Provinz verlief der 1. Mai ebenfalls ruhig. In die Zahl der Ruhestörungen teilen sich zu gleichen Teilen Kommunisten und Denkleute. Kommunistische Versammlungen wurden aufgelöst in Strakonitz, Schlan und Jungbunzlau, Genleinungsveranstaltungen in Pilsen und Plan, wobei eine Versammlungsteilnehmer wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet wurde. Ueber die Ereignisse in Staat berichten wir an anderer Stelle.

Kreis Brünn

Eine Vor-Mairfeier für Brünn fand im Radotitz, Vizepräsident Topyla hielt eine Ansprache, dann wirkten die Typographia-Sänger mit und Genosse Bersee. Im Schauspieltaus fand eine Aufführung von Wüchters „Dantons Tod“ statt. Am 1. Mai fand eine Morgenfeier im „Freundschafts-Haus“ statt, im Demonstrationszug marschierten unsere Genossen gemeinsam mit den tschechischen Sozial-

demokraten, die Beteiligung war bedeutend stärker als im Vorjahre. Bei der Kundgebung auf dem Auktmarkt sprach Toub (aber auch einige Sätze in tschechischer Sprache); das tschechische Referat hielt Dr. Cech.

Bei der Mai-Feier in Märk-Trübau hielt Toub das Referat, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

An Zwittau fand die heutige Mai-Kundgebung gemeinsam mit den tschechischen Genossen statt. Die Beteiligung war gegenüber dem Vorjahre bedeutend stärker. Im Festzuge selbst marschierten etwa 1000 Teilnehmer, während sich an der Kundgebung etwa 1700 bis 1800 Menschen beteiligten. Für unsere Partei sprach Tinkl (deutsch) und Adermann (tschechisch). Die Ausführenden der beiden Redner wurden mit stürmischem Beifall applaudiert.

Auch in Brünn fand eine gemeinsame Kundgebung mit den tschechischen Genossen statt. An der Kundgebung nahmen über 1000 deutsche und tschechische Genossen teil, deutsche referierte Kommandant aus Zwittau und tschechisch Adermann aus Brünn.

In Znaim referierte Dr. Lamal-Brünn. In Lundenburg fand die Kundgebung auf dem

Proletariat der ganzen Welt zur gemeinsamen Feierstunde verbunden zu sein, führt uns instinktiv dazu, unter Denken und Fühlen, unter Hoffen und Sehnen und unser Bestreben auf einen gemeinsamen Akt einzustimmen, uns angesichts des heißen Kulturkampfes der Maffen in den Dienst der Erneuerung der Menschheit zu stellen und dem unstillbaren Drängen der arbeitenden Menschen nach endlicher Erlösung der Arbeit alle unsere Kräfte und unser Herz zu leihen.

Aber auch noch eine weitere Aufgabe fällt uns am Maienag zu und das ist, den Gedanken der internationalen Verbundenheit des sozialistischen Proletariates gerade an dem Tage zur Geltung zu bringen, an dem wir mit der Arbeiterklasse aller Länder und Völker in unseren Gedanken und Gefühlen, in unseren Idealen, Ideen und Kampfzielen aufs innigste verbunden sind. Ihre schlagen heute unsere Herzen entgegen. Vor allem den unterfaschistischen Druck, die Schmach der Völker und derer wir heute in Liebe gedulden und die wir in unsere heißen Wünsche einschließen.

Sie mögen es wissen, daß wir ihre Fahnen wie die eigenen betreten und glücklich sein werden, sie ihnen wieder anshändigen zu können. Wir grüßen auch unsere kämpfenden Brüder in Spanien, vor deren grandiosem Heldentum wir uns ehrfurchtsvoll beugen und deren Kampf wir mit angehaltenem Atem und den heißesten Wünschen verfolgen.

Unser Gruß gilt aber auch dem gesamten kämpfenden sozialistischen Proletariat der Welt. Sie alle, die um ihre Freiheit und um ihre Befreiung ringen, sie alle, deren Herzen nach dem gleichen Aktorbe schlagen, wie die unsrigen, sie alle, die vielen Millionen, schließen wir in unseren Gruß ein.

Hauptplatz statt, es sprachen dort Richter und Rouček (tschechisch).

Auch in Znojmo war die Mairfeier gut besucht, das Referat hielt Richter.

Auch die Zlatauer Mai-Kundgebung wies eine sehr starke Beteiligung auf, es sprachen bei dem Meeting auf dem Ringplatz deutsch Dr. Tereud aus Brünn und tschechisch Abg. Mares-Znaim.

Auch in Jablonec fand eine gut besuchte Kundgebung gemeinsam mit den tschechischen Genossen statt, Referent war Dr. Lamal-Brünn.

Nikoloburg. Die Mai-Kundgebung, der am Samstag-Nachmittag auf dem Spielplatz des Arbeiterturnvereines stattfand, vorher bewegte sich ein mächtiger Festzug durch die Straßen der Stadt. Die Festrede hielt Dr. Brüggel-Prag.

In Wostitz sprach bei der Mai-Kundgebung Lamal-Brünn, der auch in Raustam das Referat hielt. In Grafendorf sprach Wlasik und in Freinerdorf Dr. Fischer, in Bröschlitz Tinkl und in Milsitz Kommandant aus Lundenburg, in Pölsowitz Kommandant aus Brünn.

Die allgemeine Stimmung bei den heutigen Mairfeiern in diesem ganzen Gebiet war eine besonders gute und die Beteiligung durchwegs stärker als in den Vorjahren.

Vormarsch im Kreis Sternberg Rückläufige Bewegung der SdP

Sternberg hatte heuer am 1. Mai zum ersten Male Gelegenheit, sich eine Mai-Kundgebung der Genlein-Teute am Vormittag anzusehen, bei der der Obmann des Klubs der Abgeordneten, Abg. Mündt, sprach. Diese Mairfeier war für die Bezirke Sternberg und Dmütz veranstaltet worden, es haben an ihr 750 Menschen teilgenommen, davon aus Sternberg, wo die SdP 4200 Stimmen erhalten hat, keine hundert Menschen. Im allgemeinen waren es Bauern und Anechte, die von den Dörfern heringebracht waren.

Sternberg stand schon am Vormittag im Zeichen der roten Kelle. Die Arbeiter säumten die Straßen, in denen der armselige SdP-Zug vorbeimarschierte. Für diese Leute war der Marsch geradezu ein Speichritenlaufen. Am Nachmittag fand die Mai-Feier der sozialdemokratischen Parteien statt, die einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatten und bei der Fischer aus Freudenthal sprach. Für die tschechischen Sozialdemokraten sprach Topyla. Die Kundgebung wurde gemeinsam mit den tschechischen Genossen veranstaltet, die das Gros der Teilnehmer stellten. Die Beteiligung wird amtlich mit etwa 4000 angegeben.

In Freiwalbau beteiligten sich an der Mai-Feier nach den amtlichen Angaben über 1000 Personen, zu denen für unsere Partei Abgeordneter Zischla sprach. Ein tschechischer Genosse hielt ebenfalls eine kurze Begrüßungssprache. Die Mairfeier der SdP, die immerhin im Wahlkreis Dmütz die bedeutendste war, wies 2100 gezählte Teilnehmer auf, was angesichts der Tatsache, daß diese Partei am 10. Mai 1935 im Bezirk Freiwalbau 27.000 Stimmen erhielt, ebenfalls eine armselige Beteiligung ist. In Freiwalbau hielten auch die Komunisten eine Mai-Feier ab, an der 480 Personen teilnahmen.

An der Mai-Feier in Klein-Mohrau nahmen rund 600 Menschen teil, was um 50 Prozent mehr ist, als im Vorjahre. Bei dieser Mai-Feier war die Zahl der Teilnehmer ungefähr so groß, wie die der Stimmen, die wir in diesem Gebiet vor zwei Jahren erhalten haben. Bei dieser Kundgebung sprach Abgeordneter Zischla aus Sternberg.

Eine schöne Kundgebung der organisierten Arbeiterkraft des Freudenthaler Bezirkes war wiederum auch in diesem Jahre unsere Mairfeier auf dem Masarykplatz in Freudenthal. Schon am Vorabend versammelte sich die Arbeiterkraft beim Bahnhof, um den Referenten Genoschak abzuholen und um im geschlossenen Zuge zurück in die Stadt auf dem Masarykplatz zu marschieren, wo unsere Turnerkräfte zu den Klängen der Internationale ein Aufschwingen vorführte. Diesem herrlichen Anstake folgte die alle Erwartungen erfüllende Feier des 1. Mai. Unter den Klängen froher Marschmusik und unserer schönen Kampflieder marschierte das klaffenbewußte Proletariat durch die Straßen dem Masarykplatz zu. Die Kundgebung wurde mit der Marschmusik und von den Arbeiterführern eingeleitet. Unter dem Beifall der Masse sprach Senator Hadenberg.

Am Demonstrationszug in M.-Schönberg, an deren Spitze eine Fahnengruppe mit der Staatsflagge in der Mitte marschierte, nahmen 2800 Menschen teil, während an der Abendgabelung auf dem Marktplatz über 4000 Menschen teilnahmen. Die Kundgebung selbst wurde mit einem Marsch der Arbeiterführer eingeleitet. Es sprachen die tschechische Genossin Slesakova und anschließend der tschechische Genosse Josef Santa, Redakteur des „Maslidu“. Für die deutschen Teilnehmer sprach Max Döbel aus Sternberg. Auch die junge Generation war wiederum aufmarschiert und begrüßte mit lauten Freundschaftsrufen am Eickelbrennerplatz die vorbeimarschierenden Genossen. Im Festzuge der Kinderfreunde marschierten circa 1000 Kinder. — Die Mairfeier der SdP war eine Blamage, denn in einer Stadt, in der die SdP bei den letzten Wahlen 6000 Stimmen erhielt, marschierten wohl kaum 1346 Menschen aus dem ganzen Bezirk auf. Wo bleiben die anderen Kameraden? Wo waren die Kameraden Arbeitgeber? Wo demonstrierten sie für die sagenhaften Forderungen?

Der Demonstrationszug der Komunisten war ein Leidenszug vergangener Herrlichkeit. Etwas mehr als 400 zogen durch die Stadt,

In Mähr.-Neustadt hatte unsere Partei im Vorjahre keine Maifeier abgehalten. Die SDP hatte daraufhin in ihren Presseerzeugnissen erklärt, der Marxismus sei im Neustädter Ländchen von ihr ausgerottet worden. Um so größer war das Staunen, aber auch die verbissene Wut, als wir heute wieder in imposanter Stärke aufmarschierten. In unserem Demonstrationzug zum Marktplatz marschierten rund 700 Teilnehmer mit drei Musikpfeifen. Auf dem Marktplatz waren bei der Kundgebung über 1000 Zuhörer anwesend. Es sprachen für die tschechischen Genossen Sen. Felix Csanh aus Olmütz, für unsere Partei Mag. V. J. J. Unsere heutige Maifeier hat den Traum der SDP von ihrer Totalität im Neustädter Ländchen gestört.

In unserer Mai-Kundgebung in Bantisch nahmen rund 600 Menschen teil. Als Redner sprach Valm aus Freilwaldau. In diesem Ort hat die SDP keine Mai-Feier veranstaltet, so daß Bantisch ganz im Zeichen der sozialdemokratischen Kundgebung stand.

In Heidenvietsch fand am Nachmittag vor dem Fabrikgebäude die Mai-Feier der Arbeiterschaft von Heidenvietsch und Spachendorf statt. 600 Menschen waren erschienen, zu denen Willi Schön aus Sternberg sprach.

Die Kundgebung in Hof fand am Nachmittag im Arbeiterheim, das gedrängt voll war, statt.

Auf dem Marktplatz in Wüglitz sprach Gen. K. Mittel aus M.-Schönberg zu den weit über 600 Anwesenden. Die Mai-Kundgebung war stärker als selbst die vor drei Jahren, 1934.

Kreis Troppau

Troppau: Obwohl die tschechischen Genossen diesmal im Bezirk statt einer drei Kundgebungen veranstaltet hatten, war die Beteiligung an der Mai-Feier in Troppau ungefähr ebenso stark, wie im Vorjahre. Es marschierten im Zuge 1500 Personen und auf dem Oberring waren dann circa 3500 Menschen versammelt. Es sprachen Landesvertreter Cida (tschechisch) und W. S. F. I. Bei der Kundgebung der SDP marschierten im Zuge 1500 Menschen, was sehr wenig ist, wenn man bedenkt, daß diese Partei bei den letzten Wahlen 10.000 Stimmen hatte.

In Jägerndorf fand am Freitag abends eine Vorfeier im Arbeiterheim statt, in der Abg. G. E. G. sprach. Das Programm wurde von den Antirorganisationsbestritten. Abends hatten viele Arbeiterfamilien ihre Wohnungen illuminiert. Samstag vormittag fand die Kundgebung auf dem Masaryk-Platz statt, der vorhergehende Festzug war bedeutend stärker als im Vorjahre. Die Kundgebung wurde mit einem Sprechchor eröffnet. Redner waren Karl Kern, Prag, K. U. J. a., Jägerndorf und K. L. I. I. Mähr.-Odrau, tschechisch. — Die SDP hatte eine Kundgebung, die absolut nicht den Erwartungen entsprach.

In Mähr.-Odrau fand die Kundgebung gemeinsam mit den tschechischen und polnischen Sozialdemokraten und mit der Boese Zion auf dem Masaryk-Platz statt. Am Festzug waren circa 8000 Menschen und bei der Kundgebung 15.000. Der große Festzug bot ein schönes und farbenfreudiges Bild. Zu Beginn der Kundgebung wurde der spanische Freiheitskämpfer gedacht. Ansprachen hielten in tschechischer Sprache der Bürgermeister von Mähr.-Odrau Ch. a. I. u. p. i. l., deutsch sprach Stadtvertreter K. S. n. i. g., außerdem sprach ein polnischer Genosse.

In Benisch war Freitag eine Vorfeier. Samstag früh Bedruf. Die Demonstration auf dem Masaryk-Platz — es sprach J. a. h. e. l., Troppau — war stärker als im Vorjahre.

In Odersdorf hatte die SDP Weisung gegeben, daß der Ringplatz, auf dem die sozialdemokratische Kundgebung stattfand, von ihren Anhängern gemieden werden soll; als aber unsere Genossen einmarschierten, waren auf dem Platz trotzdem etwa 400 Zuhörer, die teils zur SDP gehörten. Es referierte K. U. J. a.

In Friedel-Mistel fand die Mai-Feier gemeinsam mit den tschechischen Genossen statt, an der Kundgebung beteiligten sich circa 1300 Personen, darunter auch 800 ehemalige Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei aus Karlsbirne. Es sprachen tschechisch Abg. Langr und Frau Lauserova, für unsere Partei sprach Dr. Viktor S. a. a. s.

Für die Orte Peterzdorf-Johannesthal fand die Mai-Kundgebung in Johannesthal statt, es sprach dort W. S. F. I. h. aus Troppau.

In Odrau war die Mai-Versammlung ausgedehnter besucht, das Referat hielt L. e. i. n. s. m. e. r., Troppau. An der kommunistischen Kundgebung, die auf dem Ringplatz stattfand, nahmen 350 Personen teil. Beim Spiel der Staatshymne machten sich einige Provokateure bemerkbar, die auch verhaftet wurden.

In Wüglitz war die Mai-Feier weitaus stärker besucht als früher, ein Zeichen dafür, daß unser Einfluß in dem roten Wüglitz noch stärker geworden ist. Am Nachzug am Vorabend nahmen über 1000 Menschen teil, bei der Kundgebung, die anschließend auf dem Marktplatz stattfand, sprach Hugo Wader zu über 2000 Zuhörern. Im Festzug marschierten 1500 Menschen, die Versammlung fand im Saal des Arbeiterheimes statt, der nicht alle Teilnehmer fassen konnte. Es referierten dort S. o. t. o. n. i. c. a. tschechisch und Bürgermeister K. a. m. i. e. r., Neutischau, deutsch.

Slowakei: „Stärkerer Besuch als im Vorjahr“

Preßburg. Die sozialdemokratischen Parteiführer in der Slowakei wiesen durchaus einen viel stärkeren Besuch auf als im Vorjahr.

In Preßburg zogen die drei sozialdemokratischen Parteien um 10 Uhr gemeinsam durch die Stadt zum Theater, von dessen Balkon für die SDP J. F. J. J. zu den vielen Tausenden sprach, die sich auf dem Platz Kopf an Kopf drängten. Auch aus der Umgebung aus Oberufer und Engerau hatten sich Genossen eingefunden, so daß der sozialdemokratische Demonstrationzug alle anderen an Stärke weit übertraf. Für die Slowakischen und ungarischen Genossen sprachen die Abgeordneten V. e. n. d. a. und S. c. h. u. l. z.

In Rösmark fand vor dem Rathaus eine gemeinsame Feier für die Ortsgruppen Rösmark, Leibitz, Altwaldorf, Zipfer Wela, Durand und Rißdorf statt. Auch dort wurde ein wesentlich stärkerer Besuch als im Vorjahr festgestellt. Allgemein herrschte stärkster Kampfwille und Entschlossenheit bei den kommenden Gemeindefestlichkeiten. Für die SDP sprach M. o. t. t. Preßburg, für die Slowaken, mit denen der Aufmarsch gemeinsam erfolgte, D. r. a. h. o. v. s. l. h. Zipfer Neuborf.

Im Moldauer Bezirk, in Stoß und Schmidlnitz-Gütte sprach K. i. n. z. l. Preßburg, bei den Bergarbeitern von Handlova Postupatsch-Rösmark. Auch dort geht es erfreulicherweise auf der ganzen Linie vorwärts.



Unsere Entschließung zum 1. Mai

Von den Teilnehmern aller öffentlichen Kundgebungen der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei am 1. Mai 1937 wurde folgende Resolution angenommen:

In der Republik unserer eigenen Staat erblickend, welchen wir mit allen Kräften und Mitteln zu verteidigen gewillt sind, sind wir der Ueberzeugung, daß keine demokratischen Einrichtungen und Traditionen die Grundlage darstellen, auf welcher wir weiter um die Schaffung derartiger wirtschaftlicher und sozialer Einrichtungen ringen können, welche die Interessen aller arbeitenden Stände entsprechend wahren.

Als treue Anhänger der sozialdemokratischen Arbeiterpartei werden wir alles zum Schutze der Republik, ihrer demokratischen Einrichtungen und der republikanischen Staatsform tun. Wir werden uns gegen jeden stellen, der ihre Einheit stören oder ihre Selbständigkeit gefährden wollte.

Indem wir uns loyal zur Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten bereitfinden, sind wir überzeugt, daß nur ein zufriedenes und wirtschaftlich sich entwickelndes Volk neben einer tapferen und gut gerüsteten Armee die sicherste Stütze des Staates gegen alle Feinde darstellt. Mit Rücksicht auf die tiefgreifenden wirtschaftlichen Produktions- und sozialen Veränderungen verlangen wir Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsgelegenheit für jeden Arbeitsfähigen und einen bezahlten Lohn und Gehalt, daß eine ordentliche Existenz gewährleistet ist. Wir fordern ganz besonders die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche, die Festsetzung von Minimallöhnen und -gehältern und die Verbinlichleit der Kollektivverträge. Der fortschreitende Aufstieg der Arbeiterpartei rechtfertigt die Forderung nach der Wiedereinstellung der W. e. r. k. t. i. v. e. n. in den Industriebetrieben und großen Unternehmen in allen Lohn-, Produktions- und Wirtschaftszweigen.

Wir rufen nach der Verbesserung der Sozialversicherung, da die Altersgrenze für die Erzielung der Renten zu hoch ist und nicht den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt angemessen ist. Wir verweisen neuerlich auf die Notwendigkeit der baldigen Durchführung des Gesetzes über die Versicherung der Selbständigen und verlan-

gen gleichzeitig eine gerechtere und tragbarere Verteilung der Steuerlasten.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es ganz besonders notwendig, daß zwei Voraussetzungen erfüllt werden:

Es ist dies in erster Linie die Befreiung der militärpolitischen Spannungen und die Lösung aller Probleme, welche den Weltfrieden bedrohen. Darum sprechen wir uns mit allem Nachdruck gegen die faschistische Ideologie aus, welche verucht, der Welt die alten Formen des Terrors und der Beherrschung der Arbeiterschichten aufzuzwingen.

Wir senden unsere aufrichtigen Grüße den demokratisch-sozialistischen führenden Teilen der Völker aller Staaten, insbesondere aber dem spanischen Volk, dessen schweren und aufopfernden Kampf wir als einen Schutz gegen Gewalt und als einen Kampf für eine gerechte Ordnung der Verhältnisse empfinden. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß der Kampf des spanischen Volkes der Kampf für die Freiheit und für den Gedanken der Demokratie in Europa ist.

Wir sind seit einer Reihe von Jahren Zeugen eines Kampfes, welchen das kapitalistische Regime fast in ganz Europa führt. Die Verteidiger der alten Vorrechte und die Gegner der neuen Weltordnung versuchen mit allen Kräften der ehernen Entwicklung entgegenzuwirken, welche zum demokratischen Sozialismus führt. Wir sind davon überzeugt, daß trotz der wirtschaftlichen und sozialen Entfremdungen der Gedanken der wirtschaftlichen Demokratie und der Weltgestaltung der Welt unaufhaltsam marschiert.

In diesem Geiste grüßen wir die sozialistische Arbeiterschaft der ganzen Welt und erklären, daß wir in die weiteren Kämpfe zur Festigung der Demokratie in ihren Staaten und zum Sozialismus Hand in Hand mit ihr gehen werden.

- Es lebe die tschechoslowakische Arbeiterschaft!
- Es lebe die Sozialdemokratie!
- Es lebe die tschechoslowakische Republik!

Maiberichte vom Ausland

Die Maifeiern im demokratischen Teil Europas standen im Zeichen der starken Aktivierung der Arbeiterklasse durch die Ereignisse der letzten Zeit. So gewinnt vor allem in Westeuropa der Wagebant Raum. In den faschistischen Ländern wurde versucht, die Verfälschung des Wagebantens mit allen Mitteln von Gewalt und Klamm fortzusetzen. Es scheint aber, daß es weniger gelungen ist, als in früheren Jahren. Aus Deutschland wird gemeldet, daß die Aufmärsche gemessen an früheren Jahren, eine sehr schwache Beteiligung aufwiesen. Es ist bezeichnend, daß in Berlin diesmal nicht das Tempelhofer Feld gewählt worden war, sondern der Lustgarten, den in früheren Jahren sozialdemokratische oder Reichsbanner-Demonstrationen ohne weiteres zu füllen vermochten (ohne daß ein Zwang geübt wurde wie bei den Nazis). Die Feier war als „Staatsakt“, nicht als Volksfest aufgezogen. In Wien sollen 200.000 Menschen vor dem Rathaus versammelt gewesen sein, doch ist diese Zahl zweifellos stark übertrieben. Die österreichische Regierung befürchtete für den 1. Mai gegenwärtige Demonstrationen und wagte daher selbst nicht allzuviel aufzusuchen.

Jeder vierte Pariser im Zug!

Nachtvoll gestaltete sich die Kundgebung der Volksfront in Paris. In Frankreich ist der 1. Mai noch nicht Staatsfeiertag. Trotzdem herrschte fast vollkommene Arbeitsruhe. Die Zeitungen erschienen nicht, die Geschäfte waren geschlossen. Nachmittags bildeten sich in den Arbeiterbezirken Züge, die dann über die großen Boulevards marschierten. Die mächtige Demonstration verlief ohne jede Störung. Die Zahl der Demonstranten wird mit mindestens einer Million Menschen angegeben. Es sprachen der Generalsekretär des Allgewerkschaftsverbandes der Arbeit, J. o. h. a. u. z., und der Sekretär der Sekretär der Vereinigten Pariser Arbeitersyndikate, Geny K. e. y. n. a. l. d. Die Kundgebungen wurden von allen französischen staatlichen Sendern übertragen. Während des Umzuges fanden Sammlun-

gen zugunsten der Frauen und Kinder in Spanien statt.

Auch aus allen übrigen Orten Frankreichs wird nahezu vollständige Arbeitsruhe gemeldet. Ueberall fanden Umzüge der Arbeiterschaft statt, die nach den bisher eingelaufenen Meldungen durchwegs einen ruhigen Verlauf nahmen.

Polen im Zeichen des Kampfes

Die Mai-Feier in Polen stand im Zeichen des Kampfes gegen die Versuche des Regimes, das politische Leben durch eine neue faschistische Monopolpartei zu totalisieren. In der roten Industrie- und Landwirtschaft fand die stärkste Demonstration statt. Es nahmen 60.000 Menschen an ihr teil. Der deutsche Teil des Umzuges umfaßte 1200 Demonstranten.

Auch in Warschau, Lemberg, Czernowitz gab es mächtige Kundgebungen. In einzelnen Orten überließen faschistische Studenten die Rüge der Arbeiter, insbesondere der jüdischen Organisationen und richteten auch Blutvergießen an. In Warschau ist ein Menschenleben zu beklagen.

Für Spanien!

In fast allen Staaten stand die Mai-Feier im Zeichen des Kampfes für Spanien. In Schweden sprach bei einer der großen Manifestationen der Ministerpräsident Per A. S. a. n. s. o. n., wobei er strenge Durchführung der Nichteinmischung forderte. In Brüssel trat in einer vom Rundfunk übertragenen Rede Genosse W. a. n. d. e. r. e. l. d. e. mit großer Wärme für Spanien ein. Er forderte die endliche Abberufung der „Freiwilligen“, dieser nach Zehntausenden zählenden Interkontinentalarmee und die Entsendung von Ärzten, Medikamenten und Lebensmittel in das demokratische Spanien. Auch in der Schweiz, vor allem in Genf, demonstrierte man für Spanien.

In Spanien selbst fanden erst am Abend Feiern statt, tagsüber wurde gearbeitet,

Zwischenfall in Staab

Am der SDP-Kundgebung zum 1. Mai in Staab nahmen nur sehr wenige Arbeiter teil; es herrschten da Bauern und bäuerliches Gefinde vor. Unter diesen Demonstranten befand sich aber auch eine kleine Gruppe von Sozialdemokraten, die Zwischenrufe während der SDP-Versammlung machten. Die SDP-Reute suchten einen Sozialdemokraten in die Masse hineinzuziehen, um ihn zu verprügeln und tatsächlich kam es auch zu einer Heinen Schlägerei. Die Gendarmen griff sofort ein, löste die Versammlung der SDP auf, die innerhalb weniger Minuten den Platz raumte.

weil die kriegswichtige Produktion im gegenwärtigen Augenblick keine Stunde unterbrochen werden darf.

Große Militärparade in Moskau

In Rußland wurde der 1. Mai wie alljährlich als Staatsfeiertag mit zahlreichen offiziellen Veranstaltungen begangen. Im Mittelpunkt stand auch heuer wieder eine riesige Militärparade auf dem Roten Platz, die von Marschall Woroschilow geleitet wurde und an welcher die Marschälle Tuchatschewski, Jegorow und Budjonny teilnahmen. Woroschilow hielt eine Ansprache an die Armee.

Hitlers Malengruß

„Eindeutig sozial“ wie die SDP

Berlin. Reichskanzler Hitler führte in seiner Ansprache im Lustgarten u. a. aus:

„Unser Volk lebt in einem Viehzug und begrenzten Raum, um alles zu haben, was notwendig ist. Aus dieser Lage haben wir die Konsequenzen gezogen. Wir Deutschen haben wenig Rohstoffe. Wir brauchen aber Rohstoffe. Es ist daher unsere Aufgabe, uns durch unsere Arbeit auf der Welt Markt zu erobern. Diese Rohstoffe für die Produktion zu sichern. Diesem Zwecke dient der Vierjahresplan. In der Spitze der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung steht nicht das Wort Kapital, sondern das Wort Produktion. Es ist vielmehr populär, die Arbeitszeit zu verringern und den Lohn zu steigern, das bedeutet aber den Zusammenbruch.“

Wir können nicht dulden, sagte Hitler in einem anderen Zusammenhang, daß die Autorität der nationalsozialistischen Bewegung von irgendeiner anderen Stelle angegriffen wird. Das gilt auch für alle Nationen. Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme kümmern, kümmert sich der Staat nicht um sie, wenn sie versuchen, durch Maßnahmen, wie Genhülfe usw. sich Rechte anzumahnen, die nur dem Staate zukommen, werden wir sie in die ihnen gebührende sozialistische Tätigkeit zu rüddrängen.

Wiener „Maifeier“

Wien hat keine wirkliche Maifeier mehr. Was als solche ausgegeben wird, ist ein Aufmarsch der um ihre Existenz Bangenden (deren es in Wien viele gibt), die zum Demonstrationzug als „Freiwillige“ gepeht wurden. Aber trotz aller Zwangsmassnahmen bleibt die Zahl der Teilnehmer bei der Schlußmärschmaifeier weit, sehr weit hinter jener zurück, die die sozialdemokratischen Maifeiern von einst aufwiesen. Die Zahl der im Schlußmärsch-„Umzüge“, „Marschierenden“ (wenn man das Wort für diesen Fall überhaupt noch anwenden kann) vom Samstag wird offiziell mit 200.000 angegeben. In Wirklichkeit dürfte sie aber höchstens mit der Hälfte annähernd richtig angegeben sein. Wie wenige dürften aber darunter gewesen sein, die aus freien Stücken dem Aufruf der Regierung gefolgt sind.

Und erst die „Vegetierung“, die aus der Masse gekommen ist! Obwohl die „Freiwilligen“ genau vorgeschrieben bekommen hatten, daß sie beim Vorbemarsch an der Ehrentribüne, auf der sich der Herr Bundeskanzler mit den Ministern der Regierung und den Würdenträgern des Staates befunden hatten, in „Hell Schußnähe“ aufsteigen sollten, waren die Aufsteiger in den Reihen der „Demonstranten“ steden geblieben; sie wurden nur ganz schwach und nur selten hörbar. Der Herrschaften auf der Ehrentribüne mag dabei nicht besonders wohl gewesen sein.

Die Arbeiter sind, soweit sie nicht „Freiwillig“ an dem offiziellen Umzuge teilnehmen mußten, in kleinen Gruppen an ganz verschiedenen Stellen der Stadt zusammengelommen und haben ihren Tag je nach den gegebenen Möglichkeiten unter sich zu Ehren gebracht.

Stimme aus Oesterreich

— für die Demokratie!

Salzburg. Anlässlich der Maifeier hielt der Landeshauptmann von Salzburg Rechl eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. ausführte: Man hat in den letzten Jahren viele abfällige Urteile über die Demokratie gehört, wobei eigentlich niemals genau umschrieben wurde, was man unter Demokratie versteht. Zumeist meint man einen gewissen überhöhten Parlamentarismus, hat damit jedoch keineswegs den Begriff Demokratie erschöpft. Die Demokratie, unter der man die Mitarbeit der Bevölkerung in Gesetzgebung und Verwaltung versteht, wird für die Dauer nicht zu entbehren sein.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der 1. Mai in der Prager deutschen Arbeitersendung

In den ersten Nachmittagsstunden hielt Hg. Wenzel Nalisch die deutsche Waisprache. Es war ein freies Wort, das durch den Keifer drang, und es feierte die Opfer, die der 1. Mai gelöst hat, bis er die Stimme der Arbeit erklämpfte. Er kennzeichnete die Aufstiegsgehalt der Arbeiter in allen Ländern der Erde und zeigte, daß die soziale Frage zur Schicksalsfrage der Menschheit geworden ist. Fallschens heißes Bekenntnis zum Frieden und für die unabwendbare Schicksalsgemeinschaft aller europäischen Völker, machte tiefen Eindruck.

In der Abendsendung wurde aus dem Aufführer Stadttheater ein Teil der künstlerischen Rai-Feier übertragen. Die Arbeiterschaft Aufführer ist bekannt für ihren Kulturwillen und ihre Verbundenheit mit den großen Werken der Kunst. So ragt auch ihre Kaiserin über alle Feiern empor, die uns bekannt wurden. Die Bolsingemeinde und einige Arbeiterchöre der Umgebung Aufführer hatten sich zusammen, um Beeihovens größtes Werk, die Neunte Synchronie am Ehrentag der Arbeit erklingen zu lassen. Prof. Leo Franz, dessen künstlerischer Name und Aufstieg eng mit dem Streben der Aufführer Arbeiterjänger verbunden ist, führte seinen Chor und das Klangreiche Aufführer Stadttheaterorchester mit den Solisten Wilhelm, Pawelch, Luise Krubel und der sieghaft schönen Sopranstimme der Frau Reich-Dörich zu einer vollendeten Leistung. Erfreulich gut klangen insbesondere auch die Sopranstimmen unserer Frauen. Die mit starker Zustimmung aufgenommene Festrrede unseres Parteivorstehenden, des Ministers Dr. Ludwig Czech, wurde im Rundfunk, knapp nach dem letzten Takte des dritten Sages der Neunten Synchronie verklingen waren, und dem himmelstürmischen Klang der Befreiungs-Hymne aus dem „Fidelio“ gefolgt. Im Gedanken an die Opfer des spanischen Bürgerkrieges und an die Sieghaftigkeit unserer Idee, die mit allem Großen der Kulturmenschen verbunden ist, schloß Dr. Czech unter jubelndem Beifall mit Friedrich Schillers Worten, die die Sänger nachher mit Beeihovens Musik erklingen ließen: „Seid umschlungen, Millionen!“

Vor einem allgemeinen Textilarbeiterstreik in Warnsdorf?

Die Situation im Kampfe der Textilarbeiter verschärft sich von Stunde zu Stunde. In den bereits am Freitag bestreikten acht Betrieben sind neuerdings drei Betriebe hinzugekommen, so daß derzeit die Belegschaften von elf Betrieben mit über 3000 Beschäftigten die Arbeit niedergelegt haben. Die Frühlich-Arbeiter haben am Freitag Abend ihren seit Dienstag durchgeführten Streik beendet und den Betrieb verlassen. In vier großen Betriebsversammlungen nahen die streikende Arbeiterschaft am Freitag voriger Woche zu den Ergebnissen der Mittwoch und Donnerstag stimmungsbekundenden Verhandlungen Stellung und lehnten mit großer Mehrheit die Angebote der Unternehmer ab. In einer gewaltigen von mehr als 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen besuchten Streikerversammlung berichteten die Gewerkschaftsvertreter am Montag dieser Woche über das Ergebnis der Abstimmung. Die Versammlung beauftragte die Verhandlungsdelegation, mit der Industrie in weitere Verhandlungen einzutreten. Diese Verhandlungen dauern zur Stunde, da der Bericht geschrieben wird, noch an. Es wird sich zeigen, ob die Unternehmer gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft zu einem wesentlichen Entgegenkommen bereit sind und ob in letzter Stunde noch eine Einigung gefunden wird.

Worte und Taten

Worte:

Volksgemeinschaft ist keine bloße Zusammenfassung von Besitzern gleicher Mitgliedsblätter, sondern eine Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen, die zu jeder Stunde dazu bereit sind, das Gemeinschaftsdenken in die Tat umzusetzen und damit auch ein offenes Bekenntnis zu einem wahren Sozialismus abzulegen.

Mud. Kasper in der „Zeit“ vom 30. April.

Taten:

In der SdP-Fabrik Strich-Meyer-Kellner wurden deutsche Textilarbeiter und Arbeiterinnen maßlos ausgebeutet und unwürdig behandelt und mußten zum Streik greifen.

In der SdP-Firma Knoll in Pischern ruft der Unternehmer die Staatspolizei, diese müge ihn gegen die Forderungen der deutschen Arbeiter in Schutz nehmen.

Zwei Berichtigungen

Wir erhielten je eine Berichtigung vom Verlag Merck, in welchem das „Prager Tagblatt“ und die „Neue Morgenpost“ erscheint und von Dr. Harry Klepeták, dem verantwortlichen Redakteur des ersten genannten Blattes, die wir hier auf Grund des § 11 des Pressegesetzes abdrucken:

Presseberichtigung

der im „Sozialdemokrat“ vom 17. April 1937, Nr. 91 veröffentlichten Nachricht „Henlein-Mann, Chefredakteur der „Neuen Morgenpost“.

Es ist un wahr, daß von Gnaden des Herrn Max Henleins Einfluß in der „Neuen Morgenpost“ verankert wird.

Wahr ist vielmehr, daß Herr Max der Partei Henleins fernste steht und daß die „Neue Morgenpost“ ein unabhängiges Blatt bleibt.

Der Herausgeber der „Neuen Morgenpost“: Heinrich Percy Sohn.

Presseberichtigung

des im „Sozialdemokrat“ vom 21. April 1937, Nr. 94, veröffentlichten Artikels „Von der „Zeit“ zu Merck“: Es ist un wahr, daß die Rückkehr des Herrn Wannemacher ins „Prager Tagblatt“ be-

vorsteht. Wahr ist vielmehr, daß das „Prager Tagblatt“ nicht beabsichtigt, Herrn Wannemacher als Redakteur anzustellen.

Dr. Harry Klepeták.

Das Pressegesetz gibt jedem die Möglichkeit, irgend einen Satz aus einem Artikel oder einer Notiz in einer bestimmten, vom Gesetz vorgeschriebenen Form zu berichtigen — ohne sich um den übrigen Inhalt des Artikels zu kümmern. In unseren längeren Darlegungen vom 21. April, auf welche sich die zweite Berichtigung bezieht, haben wir ausführlich über die Vorfälle bei den in Rede stehenden Blättern berichtet. Davon berichtigt Dr. Klepeták nur, daß das „Prager Tagblatt“ nicht beabsichtigt, den Chefredakteur der Henleinschen „Zeit“ als Redakteur anzustellen. Noch deutlicher aber geht die Berichtigungs-methode, die da geübt wird; aus dem ersten Fall hervor. Wir haben am 17. April mit einem Satze mitgeteilt, daß der bisherige Redakteur der „Zeit“ Franz Chefredakteur der „Morgenpost“ wird und wir haben das in einem zweiten Satze gliedert. Diese Glieder berichtigt der Merckverlag, nicht aber die Tatsache selbst. Er kann sie auch nicht berichtigen, weil ihr Inhalt wahr ist und weil jeder in der heutigen Ausgabe der „Neuen Morgenpost“ lesen kann, daß der Redakteur Franz vom Hauptblatt der SdP nunmehr die Leitung der „Morgenpost“ übernommen hat.

Die Basken halten sich

Drei italienische Bataillone vernichtet

Barcelona. Der Oberkommandierende der Nordarmee telegraphierte dem Kriegsministerium: In einer heftigen Gegenoffensive, die von der 1. und 2. Division gegen die feindlichen Stellungen im Sektor an der Küste zwischen Bermeo und Guernica durchgeführt wurde, ist Sonntag eine starke italienische Kolonne von drei Bataillonen vom Regiment „Fische Noir Nr. 3“ von unseren Truppen geschlagen worden. Eines dieser Bataillone gehörte zu der regulären italienischen Armee, alle Offiziere und Unteroffiziere sind Italiener. Unsere Truppen haben wichtiges Kriegsmaterial erobert, sowie eine Anzahl Lastautos. Der Feind hat sehr große Verluste zu verzeichnen. Dieser Sieg hat sehr dazu beigetragen, die sehr hohe Moral unserer Truppen erneut zu stärken.

Die letzten Nachrichten aus Bilbao besagen, daß die Aufständischen am Sonntag an drei verschiedenen Stellen Angriffe unternahmen: bei Durango, Rigoitia und bei Cuba. Die Angriffe

wurden mit großem Eifer unternommen. Die in den Schützengraben gedeckten Regierungstruppen antworteten mit Scherfffeuer und es gelang ihnen, den Vormarsch der Aufständischen aufzuhalten.

Montag abends meldet der Havas-Versichterstatter:

Die militärischen Operationen sind für die republikanischen Abteilungen andauernd günstig. Im Küsten-Abchnitt befinden sich die Abteilungen des Generals Mola in einer sehr schwierigen Lage. Die republikanischen Truppen haben über 400 Gefallene begraben und zahlreiches Kriegsmaterial aller Art erbeutet. Auch wurden viele Aufständische zu Gefangenen gemacht. Im Abschnitt von Durango unternahmen die Franco-Truppen einen heftigen Angriff, mußten aber einem Gegenangriff der republikanischen Truppen weichen, wobei sie große Verluste erlitten.

Französisch-englische Zusammenarbeit bei der Evakuierung Bilbaos

Francos Proteste bleiben unbeachtet

Paris. An maßgebenden Pariser Stellen wurde Montag abends erklärt, daß trotz der ablehnenden Antwort betreffend die Evakuierung der Einwohner Bilbaos und des Baskenlandes, die General Franco der britischen Regierung gegeben hat, die britische und die französische Regierung beschlossen haben, daß ihre Flotillen bei dem Abtransport der Zivil-Bevölkerung zusammenarbeiten werden.

Die ersten französischen und britischen Dampfer mit baskischen Flüchtlingen werden Bilbao Dienstag verlassen. Während ihrer ganzen Fahrt bis zur französischen Küste werden diese Dampfer von britischen Kriegsschiffen begleitet sein.

Den Londoner Blättermeldungen zufolge hat der Protest der Burgos-Regierung gegen die Evakuierung von Bilbao im Londoner Kabinett einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, da es sich um eine ausgesprochen humanitäre Angelegenheit handelt.

London. Im Unterhaus antwortete Minister Eden am Montag auf Anfragen und sagte u. a.: „Die britische Regierung instruierte die britischen Kriegsschiffe dahin, daß sie allen Schiffen, welche Flüchtlinge aus Bilbao an Bord führen, auf hoher See jede mögliche Hilfe leisten sollen. Die britische Regierung hat ihre Absicht auch den Behörden der Aufständischen mitgeteilt.“

Bilbao. Die Kapitäne der neun britischen Handelsschiffe, welche dieser Tage mit Lebensmittel, Kohle usw. in Bilbao eintrafen, beschloßen nach einer Beratung mit dem hiesigen britischen Konsul, daß sie so viel Kinder als die provisorisch installierten Kabinen ihrer Schiffe fassen, von Bilbao nach San Juan de Luz transportieren werden.

Der erste Transport, der etwa 6000 Frauen, Kinder und Greise umfaßt, reist sofort

von Bilbao ab. Nach einem Uebereinkommen mit den baskischen Behörden von Bilbao wird kein Unterschied zwischen den politischen Meinungen gemacht werden. Der britische Konsul in Bilbao wird über die Einhaltung aller Bedingungen der Evakuierung wachen. Die Schiffe, welche die Evakuierung durchführen werden, fahren unter der Flagge von Spitafschiffen.

Linksruck in Japan

Große Stimmen- und Mandatsgewinne der Sozialisten

Tokio. Die japanischen Parlamentswahlen haben mit einem ungewöhnlichen Erfolg und Stimmengewinn der Linken geendet, deren Wahlkampagne einem ungewöhnlichen Interesse begegnet war, während man den Kandidaten der bisherigen Parteien offensichtlich gleichgültig gegenüberstand. Die endgültigen Ergebnisse sind folgende:

- Militärparteien:
 Tokohai 11 Gewählte (plus 2),
 Rohumin Domei 11 Gewählte (minus 1),
 Kleinere Parteien 8 Gewählte (minus 10),
 Regierungspartei:
 Showakai 19 Gewählte (minus 6),
 Oppositionelle Konstitutionsparteien:

liberale Minseitō 179 Gewählte (min. 26),
 konservative Seiyōai 175 Gewählte (minus 4),

- Linksparteien:
 Soziale Massen 37 Gewählte (plus 16),
 Arbeiter und Bauern 1 Gewählter,
 Unabhängige 25 Gewählte (plus 21).
 Besonders augenfällig ist der sozialistische Wahlsieg in Tokio. In sieben Wahlbezirken erreichte die sozialistische Partei die Mehrheit.
 Iffo Abe, der Vorsitzende der „Partei der sozialen Massen“, erließ eine Kundgebung, in der die Forderung nach Bildung einer neuen Regierung aufstellt, die sich mit der Reform des Wahlrechtes, der Nationalisierung der Industrie, sowie der Regelung der Beziehungen zu China und den Sowjets befassen soll.

Eröffnung der neuen Štefánik-Bahn

Am Sonntag wurde die zweigleisige General-M.-N.-Štefánik-Bahn in feierlicher Weise der Öffentlichkeit übergeben. Die neue 28 Kilometer lange Strecke führt von Púchov nach Víšňoh nach Horní Lideč. Sie stellt eine günstige Verbindung zwischen den Zugsgebieten der Morava und der Waag dar und erschließt die reizvolle Landschaft der nährischen Baladai und der Ebene von Púchov dem Verkehr. Zur Eröffnung der Bahn waren Gäste aus Prag mit dem Eisenbahnminister an der Spitze in einem Sonderzug eingetroffen.

Auf der neuen General-Štefánik-Bahn hielt der Zug an allen Personen-Galtestellen. Der Minister und sein Gefolge wurden an allen Stationen, die feierlich geschmückt waren, von Vertretern der Behörden, sowie von Korporationen und Trachtengruppen herzlich begrüßt. Minister Weidmann hielt in Horní Lideč, Víšňoh und Púchov größere Ansprachen.

Der Eröffnungsfahrt auf der neuen Bahnstrecke wohnten außer dem Eisenbahnminister zahlreiche Mitglieder der Nationalversammlung, der ehemalige Minister Měra, Landesbischofpräsident Böhöm aus Brünn, Vertreter des Staates des Präsidenten der Republik, der Wehrmacht, der Zentralbehörden, der nährischen und slowakischen Städte usw. bei.

Die neue Strecke ist, wie der Vorstand der Zentral-Bauverwaltung Sektionschef Dr. Ing. Konežka ausführte, 28 Km. lang, zweigleisig und als Strecke erster Klasse ausgebaut. Sie besitzt sechs Haltestellen, eine Station und sechs Wäckerhäuschen. Eine große Brücke über die Waag und mehrere andere Brücken führen die Bahn über die Waag, über andere Wasserläufe sowie über Wege und Sträßen. Ein kürzerer Tunnel durchdringt das Grenzgebirge. Die Strecke besitzt überhaupt keine Kreuzungen im Streckenniveau. Die Erdarbeiten umfassen nahezu 2 Millionen Kubmeter in einem geologisch verhältnismäßig jungen und sehr verworrenen Terrain. Deshalb mußten alle größeren Versetzungen gewaltsam werden. Es wurden etwa 50 Wohn-, Wirtschafts- und Betriebsgebäude angekauft und beseitigt. Umfang der Strecke wurden einige tausend Obstbäume gepflanzt. Der Bauaufwand wird etwa 150 Millionen Kč betragen; den größeren Teil davon bilden die Arbeiterlöhne. Im Kampf gegen die Naturkräfte sind sechs Arbeiter ums Leben gekommen.

Ein 30. Juni im Franco-Lager

Verfolgung der Phalangisten

Genève. (Havas) Ueber Sonderbefehl des Hauptquartiers des Generals Franco in Salamanca wurde im ganzen Gebiete der Burgos-Regierung eine heftige Kampagne zur Unterdrückung der spanischen „Phalange“ eingeleitet. Die nationalen und provinzialen Kommandos der Phalange werden verfolgt, die Mitglieder verhaftet und die Phalangisten-Organisationen aufgelöst.

Diese politisch außerordentlich wichtige Kampagne soll direkt von Francos Schwager Ramón Serrano Sunere, einem ehemaligen Abgeordneten der „Volks-Aktion“, inspiriert worden sein. Es wurden mehr als 200 Phalang-Führer der Provinz verhaftet. Diese Maßnahmen haben große Erregung hervorgerufen. Manuel Hedilla, der nationale Führer der Phalangisten, befindet sich immer noch im Gefängnis.

Neurath in Rom

Berlin. Reichsaußenminister von Neurath ist am Montag um 11.25 Uhr mit dem saphlanmäßigen Zuge in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Sein Besuch wird sich, wie „Morgenpost“ meldet, auf eine enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom beziehen. Neurath wird bei seiner Reise nach Rom von zahlreichen hohen Beamten des Außenamtes begleitet sein. Wie es heißt, soll ein gemeinsamer Vierjahresplan zwischen den beiden Ländern ausgearbeitet werden, wodurch eine wirtschaftliche Gleichschaltung Italiens und Deutschlands erfolgen würde. Auch auf kulturellem Gebiet sei zwischen den beiden Ländern eine enge Zusammenarbeit geplant, wobei auch die Aufklärung eine gewisse Rolle spielen. Auf kolonialpolitischem Gebiet beabsichtigt Deutschland für die nächste Zeit einen Vorstoß gegen die Kolonialpolitik des Völkerbundes zu machen, wobei es auf die Unterstützung Italiens rechnet.

Bündnis dementiert

Rom. (DPA.) In hiesigen unterrichteten Kreisen werden die von einem Teil der Auslandspresse verbreiteten Gerüchte über das Bestehen eines deutsch-italienischen Bündnisses zurückgewiesen.

Miklas und Schuschnigg in Budapest

Budapest. (DPA.) Der österreichische Bundespräsident Wilhelm Miklas und seine Gemahlin sind Montag vormittags in Begleitung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Staatssekretärs für Außenbeziehungen Dr. Schmidt zu einem dreitägigen offiziellen Staatsbesuch in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen.

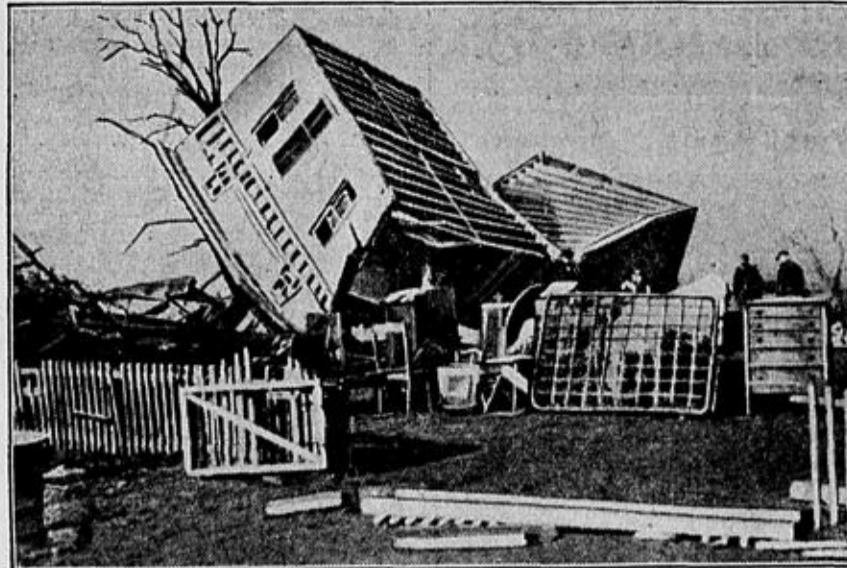
Tagesneuigkeiten

Wie lange noch?

In der Ausgabe des Brüsseler „Peuple“ vom 1. Mai richtet Genosse Emilio Vandervelde einen Offenen Brief an Léon Blum Vandervelde sagt darin, daß die Greuel von Guernica ein Echo gefunden haben, das in England etwa seit den Tagen der türkischen Christenmassaker in Bulgarien selbsteingelebten nicht hatte. Damals sei unter Gladstone die Opposition gegen die Duldung solcher Schandtaten durch die konservative Regierung Salisbury aufgestanden. Es sei auch jetzt an der Zeit, daß man den flagranten Bruch der Nicht-Einmischung entsprechend beantwortet. Vandervelde schreibt:

Wie lange noch, wahrhaftig, soll dieser Skandal dauern oder, wie der Dechant von Canterbury sagte, diese lächerliche und tragische Farce? Wie lange noch wird eine lachhafte Unparteilichkeit, deren auch gewisse Leute noch zu rühmen wagen, versuchen, zwischen der anerkannten Regierung einer befreundeten Nation und den Putschisten von 1936 das Gleichgewicht zu halten? Muß ich Ihnen sagen, Ihnen, lieber Freund, der Sie als sozialistischer Minister zu hundert Prozent ein Sozialist geblieben sind, mit welcher angstvollen Ungeduld in unseren Arbeiterkreisen diese Fragen gestellt werden und wie hell die Hoffnung leuchtet, die man auf Sie setzt, daß durch die demokratischen Regierungen eine befriedigende Antwort auf diese Fragen erteilt werde.

Auto-Unfallbilanz der ersten zwei Matinee. Das unerwartet schöne und geradezu sommerliche Wetter der ersten zwei Matinee, die in diesem Jahre zu einem Doppelfeiertag wurden, hatte einen außerordentlich regen Autoverkehr auf den Landstraßen zur Folge. Es kam leider zu einer ganzen Reihe mehr oder minder schwerer Auto-Unfälle. Unweit der Ortschaft Jelenice bei Čučerjevo (Itolov), wo erst kürzlich ein mehrfacher schwerer Automobilunfall zusammen mit einer schwerer Verletzung gefordert hatte, kam es neuerlich zu einem ähnlichen Unfall, der zum Glück glimpflicher verlief. Auf das Auto des Dr. Rosmann aus Brünn, das plötzlich abbremsete, fuhr von rückwärts zwei hinter ihm fahrende Wagen auf. Von diesen Verletzten wurden drei in das Prager Krankenhaus übergeführt, aber nach erfolgter Untersuchung in häusliche Pflege entlassen. — Bei Mollatitz am 1. Mai zu einem doppelten tödlichen Unfall. Der Chauffeur Wenzel Jeman wollte einem Radfahrer ausweichen. Dabei kam sein Wagen ins Schleudern, fuhr in den Straßengraben und überschlug sich zweimal. Der Chauffeur wurde getötet, die Autoinsassen leicht verletzt. — Am gleichen Tage fuhr ein Motorradfahrer gegen eine Telegraphenstange. Er und sein Mitfahrer wurden aus dem Sattel geschleudert und getötet. — In der Ortschaft A. d. o. s. i. n. bei Deutschbrod wurde von dem Auto des Privatbeamten Fr. Pechar ein fünfjähriger Junge überfahren und getötet. — Im gleichen Bezirk fiel ein anderer, ebenfalls fünfjähriger Junge einem Auto zum Opfer und erlitt einen Schenkelbruch. — In Práha wurde das Auto des Ing. Steiner von einem Autobus zertrümmert. Ing. Steiner starb im Krankenhaus. — In M. e. i. c. h. e. n. a. u. d. M. e. j. l. fuhr der Motorradfahrer J. Braunner in eine Gruppe von drei Soldaten. Einer von ihnen wurde beiseitegeschleudert und erlitt einen Bruch der Schädelbasis. Sein Zustand ist außerordentlich



Ein Haus vom Tornado gegen einen Baum geschleudert

In der Stadt Gehvorth im Staate Illinois richtete ein Tornado schwere Verwüstungen an. Dieses Haus wurde von dem Sturm aus seinen Fundamenten gerissen und gegen einen Baum geschleudert.

erst. — In V. a. d. V. o. h. d. a. n. e bei Pardubitz rannte in schnellstem Tempo das von der Kaufmannsgattin Tomana aus Pardubitz gelenkte Auto mit dem Wagen des Kaufmannssohnes Gustav Jals zusammen. Der Wagen Tomana wurde in weitem Bogen zur Seite geschleudert. Tomana wurde auf das Pflaster geworfen und blutbewußtlos liegen. Seine Frau, die den Wagen gelenkt hatte, erlitt einen Schenkelbruch. Das andere Auto wurde stark beschädigt. Der Lenker Jals kam mit leichten Verletzungen davon, seine mitfahrende Braut wurde schwer verwundet. — In P. r. a. g. II. überfuhr ein von dem Chauffeur Jaroslav P. a. n. e gelenktes Auto den 75jährigen beschäftigungslosen Kellner Franz Sulc, der mit mehreren Rippenbrüchen in die Behandlung der chirurgischen Klinik eingeliefert wurde.

Eltern folgen den Söhnen in den Tod. Im III. Wiener Bezirk verübten am Samstag der 46-jährige Geschäftsmann Franz Fischer und dessen Gattin Mlra Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Die Tat begingen sie aus Verzweiflung über den Tod ihrer beiden Söhne. Mlra Fischer war vor drei Jahren mit ihrem Gatten von Prag nach Wien übersiedelt. Bereits damals hatten sie durch ein Automobilunglück auf dem Wenzelsplatz ihren sechsjährigen Sohn verloren. Ihr zweiter Sohn, der 17 Jahre alte Josef Fischer, war vor einigen Tagen erkrankt und starb bald darauf im Krankenhaus. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß dieser neue Schlag die beiden Ehegatten in den Tod getrieben hat.

Eine begrüßenswerte Maßnahme. Marschall Woroschilow hat einen Armeebefehl herausgegeben, der im Ausland allgemeine Heberaufsicht hervorgerufen hat. Danach sollen mit größter Verschonung alle F. r. a. u. e. n. v. e. r. b. ä. n. d. e. innerhalb der R. o. t. e. n. A. r. m. e. e. a. u. f. g. e. l. ö. t. werden, da es sich, wie es in dem Befehl heißt, herausgestellt habe, daß die weiblichen Soldaten ein Element der Korruption und der Untergrabung der Moral innerhalb der Armee darstellen. Frauen sollen von jetzt ab nur noch in technischen Hilfsberufen, vor allem bei S. u. n. i. t. ä. t. e. r. Abteilungen verwendet werden. Auch das Frauen-Offizierskorps wird aufgelöst werden, obwohl erst vor kurzem in Moskau und Sibirien drei Frauen-Offiziersschulen gegründet wurden und im Dezember 1500 weibliche Offiziers-Delegierte

der Roten Armee im Kreml einen Kongreß abhielten, in dem die Vergrößerung der Frauenkontingente in der Roten Armee diskutiert wurde. Alle diese Maßnahmen sollen jetzt rückgängig gemacht werden.

Im Nebel. Sonntag, zeitlich früh, stieß in der Nordsee, unweit des Kreuzschiffes Noordving Oher, in dichtem Nebel, das jugoslawische Schiff „Plavnik“ (214 Tonnen) mit dem englischen Dampfer „Mleto“ (900 Tonnen) zusammen. Bei dem Zusammenstoß kamen 14 Mann ums Leben. „Mleto“ ist in Bristol beheimatet und war nach Rotterdam unterwegs.

Die elf Jünger. Welche beschuldigt sind, an der Tötung des Anaben Paul Vignoux teilgenommen zu haben, sind in einer staatsrechtlichen Untersuchung anhalt untergebracht worden. Sie werden im Laufe des nächsten Monats einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter unterzogen werden. Obwohl die Anaben wegen ihres jugendlichen Alters vor kein ordentliches Gericht werden gestellt werden, wird jedem von ihnen ein Verteidiger bei dem gerichtlichen Verhör beigelegt werden.

Abgewiesener Freier mordet die Familie der Geliebten. Eine fürchterliche Mordtat nahm der Kutser Franz Sindelak in Mnichów Tynec bei Laus, als seine Geliebte, die Bauerntochter Anna Kindermann auf Drängen ihrer Eltern das Verhältniß, das sie durch fünf Jahre mit ihm unterhalten hatte, lösen wollte. Als Sindelak den Abschiedsbrief erhielt, entließ er sich, an seiner Geliebten und deren Eltern blutige Rache zu nehmen. Durch ein eingebrochenes Fenster drang er in die Wohnung der Familie Kindermann ein, trat an das Bett seiner schlafenden Geliebten und tötete sie durch zwei Stiche ins Herz. Der 75jährige Vater des Mädchens, der durch den Lärm erweckt war, kam herbeigeeilt und wurde von Sindelak durch einen Dieb mit einer bereitgehaltenen Art niedergestreckt. Dann warf sich der Mörder auf die schlafende 65jährige Mutter seiner Geliebten und verlebte auch ihr mehrere Krämpfe gegen den Kopf. Nach vollbrachter Tat ging Sindelak auf den Hof und erhängte sich. Der Zustand der beiden alten Leute ist sehr ernst, namentlich dürfte die Frau kaum mit dem Leben davonkommen.

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Montag-Ziehung der 5. Klasse der 88. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 200.000 Kč Los Nr. 50888.
- 20.000 Kč die Lose Nr. 61603 60992 88231.
- 10.000 Kč die Lose Nr. 27066 60204 93449 77197 5715 24651.
- 5.000 Kč die Lose Nr. 90447 25521 7598 82796 40395 41450 98448 11492 93681 35687 78886 8351 77378 3985 28274 40194 2880 30568 15800.
- 2.000 Kč die Lose Nr. 65043 37977 41407 73132 71954 28751 84900 72663 27543 105259 72399 51721 37515 95737 83961 18257 113441 41140 14631 16483 106147 68513 85546 29923 106322 64935 85322 43746 62232 5709 76929 92455 40548 8733 10765 91194 38331 18337 56457 5754 15367 98287 76151 31210 107750 38110 55210 112608 18645 1269 47582 65862 114861 101993 87763 60287 73079 13191 86897 56143 34796 3612 112310 25121 30473 105665 30375 42284 51558 63855 2401 85819 51321 38180 29295 87353 108061.

15 Jahre Kerker für Kindesmord! Vor dem Prager Schwurgericht hatte sich am Montag die 27jährige Maria Matkovičková aus Pličov in der Slowakei zu verantworten, welche im März des Vorjahres ihr neugeborenes Kind tötete, indem sie ihm Ljfol in den Mund goß. Die Leiche des Kindes vergrub sie in den Feldern bei Brünn. Das Schwurgericht erkannte die Angeklagte mit allen 12 Stimmen des gemeinen Mordes schuldig und der Gerichtshof verurteilte daraufhin die Angeklagte zu 15 Jahren schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag in jedem Vierteljahr und Dunkelarrest am Jahrestage der Tat.

Bei einer Beilegung der Hofen Wand im Gebiete von Waidersdorf stürzte am Samstag der 30-jährige Malermeister Paul Vohofl aus Wiener Neustadt 200 Meter tief ab. Eine Rettungsperpedition konnte ihn nur noch als Leiche bergen.

In Alexandria führten in der Nacht zum Montag drei Häuser ein. Nach den bisherigen Meldungen kamen dabei 15 Personen ums Leben, während 20 verletzt wurden. Bei den Verunglückten handelt es sich ausschließlich um Ägypter.

Manifestationsversammlung der Haushaltungslehrerinnen. Die tschechische und deutsche Organisation der Haushaltungslehrerinnen hatte für Sonntag, den 2. Mai, in Prag zu einer Manifestationsversammlung eingeladen, in welcher eine Reihe von Referaten erstatet wurden. U. a. sprach auch Abgeordnete Irene Kitzpál. Sie wies darauf hin, daß viele die Hausfrauenarbeit als eine Kleinliche, ja entwürdigende Arbeit ansehen, deren Wert man allerdings erst dann einzuschätzen beginnt, wenn sie nicht gemacht wird. Aber die Hausfrauenarbeit ist für Volk und Staat außerordentlich wichtig und deshalb muß auch an die gründliche Schulung der Frauen für diese Arbeit geschritten werden. Für Mädchen aus finanziell besser gestellten Schichten ist die Frage der hauswirtschaftlichen und erzieherischen Schulung durch Fachschulen gelöst. Anders sieht es mit der großen Masse der unermöglicheren Kreise, die auf die Volks- und höchstens Vorkursstufe angewiesen sind. Es fehlt hier die Pflichtfortbildungsschule. Ebenso notwendig sind Beratungsstellen für Hausfrauen, welche von Lehrerinnen der Haushaltungskunde geleitet werden könnten. Angesichts der Bedeutung der hauswirtschaftlichen Erziehung wird sich also die deutsche Sozialdemokratie für die Fortentwicklung der Haushaltungslehrerinnen, die in dieser Richtung laufen, einsetzen.

Die Wetterlage ändert sich nur wenig; infolge Heberhebung der unteren Luftschichten muß jedoch später mit dem Ausbruch von Lokalgeleitern gerechnet werden. — W. a. h. r. s. c. h. e. i. n. l. i. c. h. e. s. W. e. t. t. e. r. e. u. o. c. h. im ganzen schön und warm. W. e. t. t. e. r. a. u. s. i. c. h. t. e. n. f. ü. r. m. o. r. g. e. n.: Zunahme der Neigung zu Lokalgeleitern, warnen.

Stift Hohenfurth

In jenem Bergland Böhmens, das am wichtigsten stimmt und am tiefsten ins Gemüt sich einprägt, im Böhmerwald, kämpfen Winter und Frühling. Die Stuppen sind noch mit Schnee bedeckt und in den Tälern spricht schon saftiges Grün. Von Unterlach an fühlt man sich ganz im Banne der Berge, das Herz lacht, wenn die Sonne durchbricht und die Luft leuchtet und glüht und man wird sentimental, wenn sich die Sonne versteckt und die ganze Berglandschaft sich verbunzelt. Je näher man dem Ziel kommt, desto stärker wird die Erwartung und Spannung, es ist als ob ein Geheimnis um das Jahrhundert alte Stift schwelbe. Noch ein Stückchen durch das freundliche Städtchen Hohenfurth, über einen langen, budligen Wäldchen und stolz auf einem Felsumsprung liegt es da, mächtig und ehrwürdig — das Kloster, aus dem die schlanke gotische Kirche emporragt. Fast empfindet man es als einen Frevel, wenn das Auto in den stillen Klosterhof einfährt, dessen Mitte ein Brunnen ziert, während vor uns das Gebäude der Prälatur, rechts eine Kapelle und ein Friedhof ist, auf dem gleichmäßige, einfache weiße Kreuze die letzte Ruhestätte der Mönche bezeichnen.

Krakter Boden ist's, auf dem wir stehen. Ob hier eine fromme Stätte entstanden ist, weil Wol von Rosenberg beim Reiten durch den hochangeschwollenen Moldausfluß nicht ertrunken ist oder weil eine Furt frühzeitig einen Verkehrsmittelpunkt geschaffen hat — lassen wir unerörtert. Sicher ist, daß im 13. Jahrhundert — angeblich 1259 — an der Stelle, auf der wir uns befinden,

den, ein Kloster stand. Die heutige Sakristei war einst die kleine Klosterkirche. Interessant ist, daß zur Zeit der Gründung die Gegend deutsch gewesen sein dürfte, wie der Hinweis in der Gründungsurkunde wahrscheinlich macht, wo ausdrücklich von „Mokovum vulgariet Hohenfurt“ die Rede ist. Erst im 14. Jahrhundert entstand die Stiftskirche, ein wundervoller, feiner, zarter gotischer Bau, etwas später das von den Rosenbergen, die in der Kirche begraben wurden, geschaffene Stiftsspital. Das Glück war diesen Schöpfungen hold, die Hussitenkriege im folgenden Jahrhundert gingen an dem Klosterbau vorüber, obwohl die Umgebung von den Hussiten verwüstet wurde. Das Kloster wurde reich beschenkt, es blühte wirtschaftlich und wurde auch ein Mittelpunkt der Wissenschaft und Kunst. Fleißig wurden Bibel und Rechtsbücher abgeschrieben, Chroniken geführt und Kunstwerke von unvergänglichem Wert geschaffen. Die bedeutendsten sind die Bilder des sog. Hohenfurth Meisters (14. Jahrhundert), die durch ihre Realistik, durchgeistige Auffassung und Frische der Farben den tiefsten Eindruck hinterlassen. Viel zu leiden hatte das Stift im Dreißigjährigen Kriege, in den Dörfern lagen ständig Soldaten, der Ort Hohenfurth selbst ging 1624 in Flammen auf. Ein Teil der Bewohner, der zum protestantischen Glauben übergetreten war, wurde verfolgt, mußte entweder auswandern oder trat — wie es meistens der Fall war — wieder zum katholischen Glauben über. Als dann der lange Krieg zu Ende war, kehrte wieder Wohlstand ins Stift ein, 1671 wurde ein neues Konventgebäude erbaut, 1679 eine neue

Orgel errichtet. Ein Jahrhundert später baute man das heutige Bibliotheksgebäude, dessen Schätze das Entzücken des Bücherliebhabers wachrufen. Dieses Gebäude verdankt sein Entstehen dem gelehrten Abt Quirin Miel, der eine Enzyklopädie der Wissenschaften in 33 Folio-Bänden verfaßt hat. In denselben Jahrhundert wurden die Robotleistungen der Untertanen durch eine Robotordnung (1777) herabgesetzt, bis im Jahre 1848 die Bauern rechtlich und persönlich frei, die Grundhülle abgelöst wurden, die Patrimonialgerichtsbarkeit und der Zehent aufgehoben. Zu Ende des 18. Jahrhunderts begann das Stift auch mit dem Bau von Schulgebäuden in der Umgebung, der wirtschaftliche Aufschwung des 19. Jahrhunderts erlaubte vielfach Renovierungen der Kirchen und Gebäude des Klosters. Aus der jüngsten Geschichte sei des Weltkrieges und der Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse 1918 gedacht, auf Grund der Bodenreform wurden Stiftsgüter enteignet, so daß das Stift sich jetzt vorwiegend auf die Bewirtschaftung seiner Wälder stützt, die 1928 von der Beschlagnahme freigegeben wurden. In den letzten Jahren wurde die Stiftskirche abermals renoviert und ein neues Stiftsspital errichtet.

So atmet man die Luft von Jahrhunderten, wenn man in Gesellschaft des freundlichen, ausborkommenden Abtes und des alten, an den Kunstwerken und Büchern mit dem Herzen hängenden Priors das Stift und seine Sammlungen besichtigt. Mit Kunstsinne ist da alles Porzellan und Glas gesammelt worden — besonders auffallend ist das schwarze Glas (Stielth), das man heute kaum nachahmen kann, sind da Truben zu sehen, gotische Holzskulpturen von unglaublichem

realistischem Ausdruck des Antlitzes und vor allem herrliche Bilder, an denen man sich nicht satt sehen kann. Die Gemäldeammlung des Stiftes, deren lohnbarster Schatz die neun Bilder des erwählten Hohenfurth Meisters (1330—1347) sind, könnte jeder Hauptstadtkreis Europas zur Rieder gereichen. Ebenso die Bibliothek, in der sich 60.000 Bücher aus allen Wissensgebieten befinden, alte Handchriften, die älteste ein Teil der heiligen Schrift, um etwa 800 entstanden. Eine Bibel enthält handschriftliche Anmerkungen Melanchthons, eine Kosmographie (Erdbeschreibung) stammt aus dem Jahre 1654. In dem größten, mit einem schönen Deckengemälde verzierten im Barockstil gehaltenen Bibliotheksaal wurde und einer der größten Schätze des Klosters, ein großes goldenes Kreuz gezeigt, das mit Edelsteinen indischen Ursprungs und byzantinischen Emailbildern aus dem 9. Jahrhundert geschmückt ist. Zum Schluß wurde die Kirche besichtigt, in welchem der reiche Hochaltar und die 1380 bis 1384 entstandene Hohenfurth Madonna, eines der schönsten Madonnenbilder Böhmens, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. In wenigen Stunden kann man sich an historischen und künstlerischen Schätzen sattsehen und sich reinem historischem und Kunstgenuß hingeben.

So kann man in dem weiten Kloster, in den Sälen und Kreuzgängen, in Kirchen, Kapellen und Gärten ein paar stille Stunden verbringen, an die man sich in der Hast und der verzehrenden Schnelligkeit des heutigen großstädtischen Lebens gerne erinnert. Vergleichen mit dem Verkehr, dem Leben und Treiben, dem Tempo der großen Stadt Prag erscheint einem das Wachen in dem stillen Kloster des grünen Böhmerwaldes als eine andere Welt.

* vulgariter = volkstümlich,

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Jugend in der Krise

Es wurde wiederholt schon gesagt, daß von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise vor allem die Arbeiterjugend außerordentlich hart betroffen wird. Nicht in allen Industriezweigen lassen sich hierfür ziffernmäßige Beweise anführen, weil die Führung der Statistiken mangelhaft und allzuvielen Schwankungen unterworfen ist. Einen ziemlich stabilen Stand der Beschäftigung weist jedoch der Bergbau auf und dort hat man auch einen genaueren Überblick über die altersmäßige Gruppierung der Beschäftigten.

Der Brüger Reviererrat für das nordwestböhmische Braunkohlenrevier hat jetzt seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1937 veröffentlicht, der interessantes und recht aufschlußreiches Material enthält, das eine genaue Orientierung in der Frage der Altersgruppierung der Beschäftigten ermöglicht. Besonders lehrreich ist der Nachweis über den Altersaufbau bei der Revierbruderlade in Brülg.

Im Alter von:	Anzahl d. Mitglieder i. d. Jahren:
	1913 1929 1935
Bis zum 18. Jahre	2.998 865 10
18 bis 20 Jahren	2.075 996 54
20 " 25 "	3.474 4.088 732
25 " 30 "	4.515 6.658 2.657
30 " 35 "	4.208 5.465 4.977
35 " 40 "	4.069 3.906 4.745
40 " 45 "	3.112 3.297 3.854
45 " 50 "	2.268 2.771 2.596
50 " 55 "	1.540 2.161 2.847
55 " 60 "	910 1.225 1.006
60 " 65 "	291 367 157
65 " 70 "	80 81 23
mehr als 70 Jahren	7 14 2
	20.587 31.864 22.570

Die Zahl der tatsächlich beschäftigten und demnach bei der Revierbruderlade in Brülg versicherten Bergarbeiter des nordwestböhmischen Braunkohlenreviers ist also 1935 gegenüber 1913 um 7017 und gegenüber 1929 um 2284 kleiner. Wichtig und bedeutsam ist die Feststellung, daß die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1929 zwar um 2277 Personen höher war als 1913, der Anteil der jungen Bergarbeiter jedoch, zu denen wir alle bis zu einem Alter von 30 Jahren zählen wollen, ist in eben dieser Zeit um 505 Personen niedriger gewesen. Dieses Verhältnis verdrängt sich jedoch in einer Frist von sechs Jahren, bis 1935 also, vollkommen zu Ungunsten der jungen Generation im Bergbau Nordwestböhmens, denn deren Zahl vermindert sich in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit von 12.557 auf 3453 oder um 9104 Personen.

Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	748.—
Markmünzen	785.—
100 österreichische Schilling	538.50
100 rumänische Lei	18.72
100 polnische Zloty	549.50
100 ungarische Pengo	613.50
100 Schweizer Franken	658.50
100 französische Franc	129.95
1 englische Pfund	141.75
1 amerikanischer Dollar	28.65
100 italienische Lire	145.40
100 holländische Gulden	1574.—
100 jugoslawische Dinare	65.55
100 Belgas	485.50
100 dänische Kronen	631.—
100 schwedische Kronen	729.—

Die Begründung liegt nicht darin, daß die jugendlichen Bergarbeiter entlassen wurden, sondern einfach in dem Umstande, daß im Bergbau seit dieser Zeitperiode keine Aufnahmen mehr erfolgten. An der Gesamtverminderung des Beschäftigtenstandes auf den Schächten des Brüger Kohlenreviers um 9284 Personen ist die Jugend mit 9104 beteiligt.

In unserem Gebiet ist die Montanindustrie von ziemlich hoher Bedeutung, denn sie beschäftigt in der Zeit der ärgsten Krise, im Jahre 1934, immerhin 21.358 Personen direkt. Neben die Beschäftigung bei den Hilfsindustrien fehlen leider Ziffern. Gerade der Bergbau jedoch ist der Jugend überhaupt verschlossen. Im Berichte des Revierrates wird hierzu festgestellt:

„Infolge der jahrelang andauernden Krise im nordböhmischen Braunkohlenrevier werden jugendliche Arbeiter nicht eingestellt und die Folge ist, daß das Durchschnittsalter der Bergarbeiter

Höhere Unternehmergewinne

Die Unternehmer unseres Landes geben jetzt ein Beispiel ihrer sozialen Einseitigkeit. Lohnforderungen, deren Erfüllung angesichts des Konjunkturauftriebes und vor allem der starken Lohnsteigerungen in den vergangenen Jahren selbstverständlich sein müßten, müssen von den Vertrauensmännern der Arbeiter erst in langen Verhandlungen durchgeführt, in vielen Fällen sogar von der Arbeiterschaft erst durch Streiks erlangt werden. Nicht einen Heller Lohnserhöhung gewährt das Unternehmertum von selbst!

Dieses unsoziale Verhalten muß Empörung auslösen und die schärfste Verurteilung der gesamten Öffentlichkeit finden, um so mehr, als die veröffentlichten Bilanzabschlüsse der Unternehmen fast durchwegs erhöhte Gewinne ausweisen und auch ein starkes Ansteigen der Dividenden bringen. Wir wollen aus den letzten Tagen hierfür nur ein paar Beispiele anführen. Im Vergleich zu dem für das Geschäftsjahr 1935 zur Auskündigung gebrachten Dividendensatz hat sich der für 1936 zur Auszahlung kommende Dividendensatz folgendermaßen erhöht:

Böhmische Metallwerke Zinn, Engels & Co., Barmborsdorf	um 20%
Kremb A. G., Prag	„ 5%
Česlá banka	„ 20%
Česka Holz A. G., Prag	„ 25%
Kohleneisenwerk der Jbno-Bant	„ 33 1/2%
Königshofer Zement A. G.	„ 80%
Berg & Hüttenwerks-Gesellschaft voraussichtlich	„ 80%
Brüner Waffenwerke	„ 33 1/2%

Die Dividendensätze steigen rasch an und nähern sich der Höhe der letzten Konjunkturperiode. Während also die Aktionäre mühelos derartige bedeutende Steigerungen ihrer Dividende einstreichen können, müssen die Arbeiter erst harte Kämpfe führen, wenn sie ihre Löhne um wenige Prozent erhöht haben wollen.

Dabei weiß man, daß die Dividendenausschüttung nicht das wirkliche Wachstum der Unternehmergewinne ausweist. In Wirklichkeit ist die Gewinnsteigerung noch viel größer. Wir verweisen nur auf die Bilanz der Königshofer Zement A. G., die für 1935 einen Bruttogewinn von 10,3 Millionen Kč auswies, für 1936 aber einen solchen von 80,4 Millionen Kč.

Die Bilanzabschlüsse machen jedenfalls klar, daß der hartnäckige Widerstand der Unternehmer

Hormone und Harmonie

Von Dr. Ludwig Chlivač

Es erscheint auf den ersten Blick paradox, zwei verschiedene Begriffe miteinander in Verbindung zu bringen. Wir wollen jedoch zeigen, wie vielfach harmonischer Zustand und gegenseitige Harmonie von der hormonalen Tätigkeit der Drüsen des menschlichen Körpers beeinflusst wird und abhängig ist.

Sprachlich kommen beide Worte aus dem Griechischen. Harmonie heißt Gleichklang oder Eintracht, während Hormon so viel wie Antreiber bedeutet. Bekanntlich versteht man unter letzterem die Absonderungsprodukte der Drüsen mit innerer Sekretion, die wieder darum so heißen, weil sie die von ihnen erzeugten Stoffe nicht nach außen, sondern nach innen an den Blutkreislauf abgeben. Der Ausdruck Hormon hat sich sehr eingebürgert. Eschlich richtiger ist allerdings die Benennung „Antret“, die der französische Forscher Roux gebraucht, denn tatsächlich wirken die Hormone nicht nur „antreibend“, sondern oft auch hemmend.

Wie alle Erkrankungen überhaupt, sind natürlich auch die des hormonalen Drüsenystems imstande, das harmonische Gleichgewicht der menschlichen Psyche nachteilig zu beeinflussen. Und sie sind es darum im erhöhten Maße, da die Gesamtkonstitution des Menschen, seine Laune und sein Temperament letzten Endes ein Produkt dieser Drüsenaktivität darstellen und wie das Rینگlein an der Waage jedes Juwiel oder Juwenglied

sich erhöht. Einen Nachwuchs an Bergarbeitern haben wir nicht mehr zu verzeichnen.“

So wie hier verhält es sich, vielleicht in vermindertem Ausmaß, sicher auch in den übrigen Industrien. Der Hauptleidtragende an der Krise ist die Arbeiterjugend, welche den Existenzboden unter den Füßen verloren hat. Sie findet, aus der Schule gekommen, keinen Einlaß in die Betriebe, sondern wächst in Arbeitslosigkeit und Not hinein. Ihr durch die Erschließung industrieller Arbeitsplätze zu helfen, ist die Aufgabe aller maßgebenden Faktoren.

In dieser eingangs erwähnten, erschütternden Tatsache, ist auch zu einem Teil die Begründung für den Rückgang der Geburten und der Eheschließungen innerhalb des deutschen Volkes dieses Staates zu suchen. Wie soll ein junger Mensch eine Ehe eingehen und Kinder zeugen, mit dem Gespenst der Arbeitslosigkeit und einer trostlosen Zukunft vor Augen? Unser bevölkerungspolitisches Problem ist also zum weitestgrößten Teile durchaus wirtschaftlicher Natur und die vornehmste Aufgabe unserer Politik besteht eben darin, die Arbeiterjugend in die Betriebe zurückzuführen, ihr neue Arbeitsplätze zu erschließen. So wird unsere Politik zur Wahrheit national, allerdings nicht in dem Sinne einseitiger und verderblicher Verheerung, wie dies durch die SDP. geschieht. Franz Kern

Ausland

Abfrage Schussknigs an die Nazi. Bundeskanzler Dr. Schussknigg empfing am 1. Mai Abordnungen der Vaterländischen Front und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er unter anderem sagte: Wir haben innenpolitisch mehr als einmal, zuletzt im Fieber dieses Jahres die Möglichkeiten aufgezeigt, die zu einer von uns allen so sehr erwünschten Befriedigung und Zurückführung im Lande beitragen können. Neue Möglichkeiten oder andere Wege beschreiben nicht. Eine Politik des doppelten Bodens wird in Österreich nicht gemacht. Ich empfehle nach allen Seiten hin, sich über den Boden, den man weiter gehen will, vollkommene Klarheit selbst zu schaffen. Die Hand bleibt ausgestreckt für jeden, aber dupieren lassen sich mich nicht und meine Mitarbeiter erst recht nicht.

Ein neuer Trick der Gestapo. (mh.) Der „Manchester Guardian“ läßt sich aus Deutschland folgendes berichten: Im Winter wurden in einer kleinen Stadt nördlich Berlins sehr viele Menschen verhaftet. Die meisten von ihnen waren frühere sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre. Der Verhaftungen folgten sich nach einem bestimmten Schema: Zuerst fehte die Gestapo einen einzigen Arbeiter fest. Ein paar Stunden später, nachdem die Verhaftung sich herumgesprochen hatte, gingen zwei Gestapo-Beamte in die Wohnung eines andern Antifaschisten, stellten sich dort als Kurier aus Prag vor und gaben an, daß sie jenen Genossen hätten besuchen wollen, der eben verhaftet worden war, um ihm Material zu bringen. Sie zeigten dieses Material und baten den zweiten Mann, es zu übernehmen, indem sie hinzufügten, daß ihnen seine Adresse in Prag mitgegeben worden sei. Gewöhnlich, fügt der Korrespondent hinzu, wurden die Agenten gebeten, in die Wohnung einzutreten, denn die Verhandlungen in Treppenhäusern sind zu gefährlich. Wenn das Material abgenommen worden war, verließen die Agenten die Wohnung — und der Mann wurde kurz darauf verhaftet. Falls es irgendwelche Diskussionen gegeben hatte, in denen der Antifaschist seine Meinung äußert hatte, schritten die beiden Agenten aus „Prag“ selbst zur Verhaftung. Zur selben Zeit gingen Sammler der Gestapo zu allen Leuten, die als Nazigegner verdächtig waren, und versuchten Beiträge zugunsten der spanischen Revolutionäre einzusammeln. Wenn jemand Geld gab oder Bemerkungen fallen ließ, die seine Sympathie zugunsten der Caballero-Regierung erwieisen, wurde er sofort verhaftet.

Neuwahl auf Island. Das Alting, die Volksvertretung Islands, ist vorzeitig aufgelöst worden, weil die Koalition der Fortschrittler und der Sozialdemokraten zerbrochen ist. Vor drei Jahren errang die Sozialdemokratie einen großen Wahlsieg, da die Krise das Volk von der Notwendigkeit stattdessen Eingreifens in die Wirtschaft überzeugt hatte. Entsprechend dem sozialdemokratischen Wahlprogramm nahm die Koalitionsregierung die öffentliche Arbeitsbeschaffung in Angriff, auch wurde ein Sozialversicherungsgesetz geschaffen, aber in recht unbefriedigender Gestalt. Seither hat sich gezeigt, daß die staatliche Fiskalpolitik den ganzen Sommer über fortgeht und vielen Arbeit verleiht, die Privatredner aber nur auf ihren Profit bedacht sind und ihre Schiffe liegen lassen, wenn der nicht in sicherer Aussicht ist. Früher hatten sie ausgiebige Subventionen bekommen, jetzt wurde das anders. Damit aber war die Fortschrittspartei nicht einverstanden und für durchgreifende Sanierungsvorschläge ist sie nicht zu haben. So haben die Sozialdemokraten den Appell an das Volk herbeigeführt. (bn.)

zum Begriff der Harmonie zurückgefunden. Wir wollen aber hier in erster Linie von einer anderen Harmonie sprechen, nämlich von der der Geschlechter in der Ehe. Denn auch bei ihr spielen die Hormone eine bedeutende Rolle.

Schon von der Fruchtbarkeit ist es bekannt, daß sie das Geschlechtsvermögen erheblich beeinträchtigt. Das gleiche gilt für die unzureichende Tätigkeit der Hirnanhangdrüse. Dabei es mitunter nicht zur völligen körperlichen Reife kommt, ein Zustand, den man als Infantilismus bezeichnet. Geringgradiger Infantilismus ist nicht selten die Ursache weiblicher Kinderlosigkeit, die in diesem Falle häufig durch Hormonbehandlung behoben werden kann. Und schließlich sind es die Störungen der Geschlechtsdrüsenfunktion selbst, die, sei es durch körperliche oder seelische Schädlichkeiten — denn auch Aufregungen und Sorgen können in dieser Richtung wirken — manche früher glückliche Ehe zu gerüttelten Umständen sind.

Wir bezeichnen zwei Ehepartner, von denen nicht jeder die körperliche und geistige Ergänzung für den anderen Teil bedeutet, als inadäquat, gut aufeinander abgestimmte als adäquat. Naturgemäß gibt es unendlich viele ansiehende und abstoßende Momente, die von einem Individuum auf das andere wirken und demgemäß unendlich viele Kombinationsmöglichkeiten sowohl adäquater wie inadäquater Partner.

In diesem Zusammenhang muß eine zweckmäßige Eheberatung sich in eine vorheilige und eine eheliche gliedern. Während die Aufgabe der ersteren in der Feststellung der Ehegültigkeit überhaupt und der Adäquatheit der Ehepartner besteht, muß die letztere versuchen, Störungen zu

gegen die Erfüllung einer selbstverständlichen sozialen Pflicht nicht mit einer schlechten Lage der Unternehmungen und der Unrentabilität der Produktion begründet werden kann. Es ist lediglich die hemmungslose Profitgier, die sie veranlaßt, der Arbeiterschaft zugunsten, weiter mit den Krisenrisiken auszulernen. Darum muß dieser Widerstand gebrochen werden!

Die Erhöhung des Schweinebestandes. Die Winterzählung der landwirtschaftlichen Ruktiere hat als endgültiges Ergebnis 3.222.158 Schweine festgestellt. Im Vorjahre wurden 2.744.745 Tiere gezählt, so daß die Zunahme 17,5 Prozent beträgt.

Die Tschechoslowakei in internationalen Kartellen. Die tschechoslowakischen, deutschen und schweizerischen Erzeuger von Aluminiumfolien haben ein Kartell für den tschechoslowakischen Markt abgeschlossen, das eine Quotenverteilung und ein Preisabkommen vorsieht. So gehen unsere mit den ausländischen Aluminiumindustriellen bei dem Diktieren höherer Preise für unsere Wirtschaft Arm in Arm.

Starke Erhöhung der Stromerzeugung. Im ersten Quartal 1937 konnte die Stromerzeugung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 17,5 Prozent auf 828 Millionen kWh gesteigert werden.

90 Kilometer im Wasser. Die sowjetrussischen Sportler W. Reizen und B. Ruznecow haben sich auf einer Schwimmtour über 90 Kilometer gegeben, welche sie im Schwarzen Meer absolvieren wollen. Ruznecow schwamm bisher bei sehr ungewöhnlichem Durchschnit und bei Sturm im Schwarzen Meer 59 Kilometer in 28:35 Std. und Reizen 56 Kilometer in 28:40 Std.

Streik in der Hollywooder Filmindustrie. Der Verband der Arbeiter der heißen Filmateliers hat zum Zeichen des Protestes gegen die Arbeitgeber, welche nichtorganisierte Arbeiter beschäftigten, den Streik proklamiert. Bisher sind 6000 Arbeiter in den Streik getreten. Dem Streik des Personals in den Filmateliers will sich auch die Organisation der Schauspielere, die mehr als 5500 Mitglieder zählt, anschließen. Der Streik wurde aber vorläufig vertagt.

Die abgeschworene Antarktis. Der polnische Handelsminister Roman erklärte anlässlich der Eröffnung der Internationalen Polener Messe, Polen schließe sich nicht vom Weltmarkt aus und verfolge keine Antarktis-Ziele.

beseitigen, die erst im Verlaufe der Ehe eingetreten sind. Und bei einer früher harmonischen Ehe sind solche Störungen recht häufig hormonaler Natur. Diesen aber kann in einem ganz erheblichen Teile geholfen und die Harmonie der Gatten wieder hergestellt werden.

Es ist das besondere Verdienst der hormonalen Therapie, daß es durch sie auch geling, physische und nervöse Hindernisse zu überwinden, die eben letzten Endes, meist unerkannt, den Ausdruck einer gestörten Hormontätigkeit bedeuten.

Auch gegen vorzeitiges Altern und zur Dinausführung des psychologischen Alterns bietet die Behandlung einen wertvollen Beihelf, seit es gelungen ist, die Sexualhormone in reiner Form darzustellen, Präparate, die sich nach unserer Erfahrung gerade in diesen Fällen besonders wirksam zeigen, während bei anderenwertigen Funktionsstörungen Kombinationen verschiedener Drüsen am Platze sind, deren Zusammensetzung sich nach dem jeweiligen Falle richtet.

Vor wirkloser Anwendung von Hormonen soll unbedingt gewarnt werden. Nur der mit der hormonalen Behandlung vertraute Arzt kann nach genauer Untersuchung der individuellen Umstände das Präparat sowie Art und Menge seiner Verabreichung bestimmen.

Jedenfalls vermag die Medizin heute die dem Körper fehlenden Antrete nach Bedarf rein oder kombiniert, in jeder nötigen Menge zu verabreichen und so oft in segensreicher Weise durch eine einfache Injektionskur von Hormonen die körper-seelische Harmonie wieder herzustellen, die schon in Brüche zu gehen drohte.

